

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 149 (2009)

Artikel: Vermittlung, Forschung, Lobbying : der historische Verein des Kantons St. Gallen 1959-2009
Autor: Mayer, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

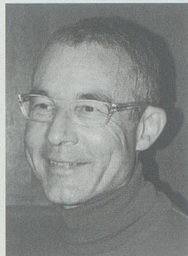
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERMITTLUNG, FORSCHUNG, LOBBYING

Der Historische Verein des Kantons St.Gallen 1959–2009



Marcel Mayer

Einleitung

Es seien, so klagte der Präsident des Historischen Vereins in seinem Bericht über das Jahr 1972, «nicht nur in den neuen Lehrplänen deutscher Mittelschulen, sondern auch hierzulande Zeichen» festzustellen, «welche einen Schwund des Sinns für das, was die Geschichte für den Menschen bedeutet, sichtbar machen.»¹

Als Ernst Ehrenzeller diesen Satz schrieb, mag er als Kantonsschullehrer zum einen daran gedacht haben, dass der Geschichtsunterricht seine zuvor unbestrittene Stellung im Fächerkanon der Schulen langsam einzubüssen drohte. Zum anderen musste er als aufmerksamer Zeitgenosse zwangsläufig mitverfolgen, wieviele wertvolle historische Bauten in der lange anhaltenden Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen und im Vertrauen darauf, dass das Neue auf jeden Fall besser sei als das Alte, bedenkenlos geopfert wurden.

Allerdings fand in den vergangenen fünfzig Jahren, mit denen sich der vorliegende Text beschäftigt, nicht nur ein «Schwund des Sinns für das, was die Geschichte für den Menschen bedeutet», statt. Der deutlich rückläufigen Zahl von Lektionen, welche die Schulen dem Geschichtsunterricht einräumen, steht die ungebrochen grosse Anziehungskraft des Geschichtsstudiums an den Universitäten gegenüber, und es gab in der Schweiz wohl noch nie so viele Historiker und Historikerinnen wie heute. Gewachsen ist in den letzten Jahrzehnten auch der Respekt vor der historischen Sachkultur. Neben Burgen und Kirchen stehen zunehmend epochentypische «normale»



Kloster Banz. Reise des Historischen Vereins nach Franken, 1978 (Foto aus Privatbesitz).

Häuser unter Denkmalschutz. Mehr Museen und mehr Archive denn je ermöglichen den Zugang zu historischen Gegenständen und Quellen. Gewiss macht sich ein fehlendes historisches Bewusstsein oder dessen Schwund auch heute noch nur allzu oft bemerkbar, etwa wenn Firmenarchive verschwinden oder wenn archäologische Fundstellen, die bei Bauarbeiten zum Vorschein kommen, rücksichtslos weggebaggert werden. Und dass die Geschichte wie die übrigen Geisteswissenschaften mit

¹ Jahresbericht 1972, in: Njbl. 1973, S. 71.

grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um an namhafte Forschungsgelder zu kommen, sei nur am Rande erwähnt.

Bei aller Veränderung, welcher der Stellenwert der Geschichte während des vergangenen halben Jahrhunderts unterworfen war, verfolgte der Historische Verein des Kantons St.Gallen seine Ziele sehr unbeirrt. Mit grosser Ausdauer und Regelmässigkeit widmete er sich der Vermittlung geschichtlicher Erkenntnisse, der historischen Forschung und dem dafür notwendigen Lobbying. Was der Verein seit seiner Jahrhundertfeier von 1959 geleistet hat, aber auch, wo er auf Schwierigkeiten gestossen ist, soll im Folgenden dargestellt werden. Als Quellen standen namentlich die Anhänge der Neujaahrsblätter des Historischen Vereins mit dem jeweiligen Jahresbericht von dessen Präsidenten sowie die Protokolle des Vereinsvorstands zur Verfügung. Diese Protokolle liegen, wie das gesamte Archiv des Historischen Vereins, in der Kantonsbibliothek St.Gallen. Leider enthält das Archiv kaum bildliche Darstellungen aus den vergangenen fünfzig Jahren. Dass der vorliegende Artikel dennoch bebildert werden konnte, ist einzelnen Vereinsmitgliedern zu verdanken, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.² Es handelt sich um Aufnahmen, die fast ausschliesslich während Reisen und Exkursionen des Vereins entstanden sind, so dass das Bildprogramm zu diesem Aufsatz zwangsläufig, aber doch auch sinnig heisst: «Der Historische Verein unterwegs».

Aktivitäten

Vorträge

Am regelmässigsten ist der Historische Verein in der Öffentlichkeit mit seinem Vortragsprogramm präsent, über das deshalb zuerst berichtet werden soll. Es beinhaltete in den vergangenen fünfzig Jahren jeweils acht, manchmal etwas mehr Referate, die im Winterhalbjahr,

meist zwischen Oktober und März, gehalten wurden. Sie folgten sich, abgesehen von einer längeren Vortragspause über die Festtage beim Jahreswechsel, ungefähr alle vierzehn Tage, und zwar stets an einem Mittwoch.

Themen

Die Vortragsprogramme wiesen über den ganzen Zeitraum eine grosse Themenvielfalt auf. Ein breit gefächertes Angebot war von der Vereinsleitung durchaus beabsichtigt. So wies beispielsweise Präsident Roland Stäuber im Jahresbericht von 1986 auf die Bemühungen des Vorstands hin, «ein Programm zusammenzustellen, mit dem möglichst verschiedene Epochen sowohl der allgemeinen wie der schweizerischen und der lokalen Geschichte zur Darstellung gebracht werden».³ Im Vorstand herrschte die Überzeugung, dass die Vereinsmitglieder ein breites, sich von der Urgeschichte bis ins 20. Jahrhundert erstreckendes Angebot einem räumlich und zeitlich engen Themenschwerpunkt vorziehen. Dieser Ansicht schlossen sich viele Mitglieder anlässlich einer Befragung im Jahre 1990 an. Sie bekundeten dabei überdies ein erhöhtes Interesse an kultur- und kunstgeschichtlichen Themen sowie an der regionalen und der mittelalterlichen Geschichte.⁴

Eine Auswertung ausgewählter Vortragsprogramme⁵ nach den behandelten historischen Epochen führt zum Ergebnis, dass Themen zum Mittelalter und zur Frühen Neuzeit mit grosser Regelmässigkeit zur Sprache kamen. Das Gleiche gilt für Referate über das 19. und 20. Jahrhundert, deren Häufigkeit innerhalb der letzten fünfzig Jahre tendenziell zunahm. Forschungsergebnisse aus der Ur- und Frühgeschichte sowie aus der antiken Geschichte wurden zwar nicht in jeder Saison, aber doch immer wieder vorgestellt.

Wiederholt wurden auch Referenten eingeladen, die sich aus historischer Sicht zu jeweils aktuellen politischen Geschehnissen äusserten. So referierte Jakob Steiger, Lehrer an der Kantonsschule St.Gallen, beispielsweise über China und Russland (1964), über Henry Kissinger (1983) oder kurz vor dem Mauerfall über «Die deutsche Frage im Rahmen der Weltpolitik» (1988). Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa sprach Roland Stäuber, ein Berufskollege Steigers, 1993 über «Die Wiedergeburt der baltischen Republiken». 1994 und noch einmal im Jahre 2000 war der Krieg im ehemaligen Jugoslawien das Thema von Vorträgen von Christian Kind und Carsten Goehrke. Zuweilen lud der Verein Referenten ein, um ihnen und ihren historischen Untersuchungen zu politisch umstrittenen Fragen eine Plattform zu bieten. So sprachen Stefan Keller über Paul

2 Die Fotos wurden namentlich von Ruedi Keel, St.Gallen, und Inge Kellenberger, St.Gallen, zur Verfügung gestellt, denen dafür herzlich gedankt sei.

3 Jahresbericht 1986, in: Njbl. 1987, S. 219.

4 Jahresbericht 1990, in: Njbl. 1991, S. 111.

5 Berücksichtigt wurden bei dieser Auswertung die den Neujaahrsblättern beigegeführten Veranstaltungslisten der Jahre 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000 und 2005.

6 Vgl. zu den dabei gemachten Erfahrungen den Jahresbericht 1961, in: Njbl. 1962, S. 56.

7 Vgl. Ehrenzeller, S. 76.

8 Jahresbericht 1999, in: Njbl. 2000, S. 72.

9 Jahresbericht 1979, in: Njbl. 1980, S. 85. Zu den Zahlen von 1965 und 1975 s. Njbl. 1966, S. 91, und 1976, S. 64.



Villa Manin in Codroipo bei Udine. Reise des Historischen Vereins nach Friaul, 1984 (Foto aus Privatbesitz).

Grüninger – und zwar 1995, im Jahr von dessen Rehabilitation – sowie Hans Fässler 2005 über die Verstrickung der Schweiz in die Sklaverei.

Am 23. Februar 2005 referierte Bundesrätin Micheline Calmy-Rey in der Aula der Universität über «Die aktive Neutralität und die UNO: die Rolle der Schweiz». Damit war es dem Historischen Verein dank der hartnäckigen Initiative seines Präsidenten Franz Xaver Bischof erstmals gelungen, ein Mitglied der Landesregierung für einen Vortrag und eine anschliessende Diskussion zu gewinnen.

Im Gegensatz zur erwähnten Praxis, bei der Programmgestaltung auf eine möglichst grosse Themenvielfalt zu achten, organisierte der Vorstand vereinzelt doch auch Vortragszyklen. So waren 1960/61 drei Vorträge zum Thema «Calvinismus und Kapitalismus» zu hören, an die sich ein Diskussionsabend anschloss.⁶ 1978 hatten zwei Referate von Johannes Duft und Ernst Ehrenzeller das eben renovierte und neu genutzte St. Katharinenkloster in St. Gallen zum Gegenstand, und 1991 beschäftigte sich im Zusammenhang mit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft nicht nur das Neujahrsblatt, sondern auch ein fünfteiliger Vortragszyklus mit «St. Gallen und die Eidgenossenschaft».



Brixen, Ruedi Keel verliest seinen in Versform gehaltenen Reisebericht. Reise des Historischen Vereins nach Friaul, 1984 (Foto aus Privatbesitz).

Wie schon in früheren Zeiten⁷ wurden Vortragsabende auch in den vergangenen fünfzig Jahren mit anderen Vereinen und Institutionen gemeinsam veranstaltet, wenn davon auszugehen war, dass sich deren Mitglieder für den behandelten Gegenstand interessierten. Eine derartige Zusammenarbeit kam häufig mit dem Juristenverein und der Gesellschaft für deutsche Sprache zustande, verschiedentlich auch mit der Naturwissenschaftlichen oder der Neuen Helvetischen Gesellschaft u.a.

Für den Historischen Verein ist es von grosser Bedeutung, wie ihn die für die kulturellen Belange zuständigen Behörden des Kantons einschätzen, trägt doch ihre regelmässige finanzielle Unterstützung massgeblich zu den Vereinseinnahmen bei. 1999 referierte Regierungsrätin Kathrin Hilber im Verlaufe des Winterprogramms über «Die Kulturpolitik des Kantons St. Gallen und die Geschichte». Im präsidentialen Jahresbericht interpretierte dann Werner Vogler die regierungsrätlichen Äusserungen zu Recht in der Weise, «dass sich der Historische Verein auch künftig des Wohlwollens des Kantons St. Gallen erfreuen könne».⁸

Lokalitäten

Wie nicht anders zu erwarten, schwankte der Besuch an den Vortragsabenden seit jeher erheblich. Während 1965 im Mittel rund 45 Personen erschienen waren, stieg dieser Durchschnittswert zehn Jahre später auf etwa 106 an. Enttäuscht klagte hingegen der Jahresbericht von 1979, der Publikumsaufmarsch habe bei einem Referat mit 23 Personen «einen seit langem unbekannten und hoffentlich einmaligen Tiefstand» erreicht.⁹

Die Besucherzahl war nicht nur von den behandelten Themen oder vom Bekanntheitsgrad der Redner abhängig, sondern auch vom Vortragslokal. Jahrzehntelang fanden die Anlässe des Historischen Vereins in der Regel im Hotel Hecht statt. Zu einem Vortragsabend gehörte es ganz selbstverständlich, dass die Zuhörenden Getränke konsumierten und oft auch rauchten. Das ging zuweilen so weit, dass sich Ernst Ehrenzeller als Präsident im Jahresbericht von 1967 zur Bemerkung veranlasst sah: «Den Rauchern weiss gerade an solchen Abenden [bei starker Beteiligung] das übrige Publikum Dank für rücksichtsvoll geübtes Masshalten.»¹⁰ Als das «Hecht» renoviert und in der Folge umgenutzt wurde, hielt der Verein ab 1987 seine Anlässe im Vortragssaal des eben wieder eröffneten Natur- und Kunstmuseums ab. Der neue Raum und die fehlende Möglichkeit zum Konsum veranlassten viele Mitglieder zu negativen Kommentaren und liessen die Besucherzahlen sinken, so dass bereits auf das Winterprogramm 1988/89 wieder in ein Restaurant, dieses Mal in den Parterresaal des «Schützengarten», gewechselt wurde.¹¹ Der Abbruch des «Schützengarten» erforderte eine erneute Suche nach geeigneten Lokalitäten, die man 1999 im Hotel Ekkehard gefunden zu haben hoffte. Als befriedigender erwies sich indes der renovierte und unter der Leitung der Migros Klubschule stehende Festsaal im Hauptbahnhof, wo sich der Verein seit Oktober 2000 versammelt.¹² Eine positive Wirkung auf die Besucherzahl hatte zudem die Vorverlegung der Vorträge von 20 Uhr auf 18.15 Uhr im Jahre 1998.¹³

Andere Vortragsformen

Hatten die Winterprogramme über Jahrzehnte beinahe ausschliesslich aus Vorträgen bestanden, so wurden in neuerer Zeit auch andere Formen der Vermittlung historischen Wissens geboten. 2002 fand ein Streitgespräch zur Herkunft des heiligen Gallus zwischen vier Fachleuten statt, und zwei Jahre später wurde unter dem Titel «St. Gallen in frühen Filmdokumenten» erstmals ein kinematographischer Abend im KinoK veranstaltet. Die Vorführung

von alten Filmen samt fachkundigen Erläuterungen bildet seither einen regelmässigen Programmpunkt. Mit der Präsentation von Maturaarbeiten in den Jahren 2002 bis 2005 versuchte der Vorstand ohne allzu grossen Erfolg, wieder intensiveren Kontakt zu den Mittelschulen zu finden.

*Reisen, Exkursionen*¹⁴

In den vergangenen fünfzig Jahren wurden grosse Anstrengungen unternommen, um den Mitgliedern geschichtliche Ereignisse und Zusammenhänge nicht nur an Vorträgen durch das gesprochene Wort, sondern auch auf Reisen und Exkursionen durch eigene Anschauung näher zu bringen. Dazu war der Vorstand verpflichtet, schrieben doch die Satzungen von 1958 vor: «Im Frühling und im Herbst führen Exkursionen zu geschichtlichen Stätten des Kantons, der übrigen Schweiz und des Auslandes.»¹⁵ Ebenso halten die heute gültigen Statuten von 2007 fest, dass der Historische Verein zur Erfüllung seines Vereinszwecks u.a. «kulturgeschichtliche Reisen und Exkursionen» durchführe.¹⁶

Fahrten und Exkursionen

Tatsächlich gab es seit 1959 kein einziges Jahr, in dem die Vereinsmitglieder nicht an mindestens einer Reise oder Exkursion hätten teilnehmen können. Sie hatten die Wahl zwischen Frühlings- und Herbstfahrten, Besichtigungen der verschiedensten Sehenswürdigkeiten und mehrtägigen Auslandsreisen. Ein- bis zweitägige Exkursionen führten in alle Kantonsgebiete, mehrfach in die Kantone Graubünden und Thurgau und in andere Gegenden der Schweiz, auffallend häufig auch in den Bodenseeraum und damit ins benachbarte Ausland. Zuweilen bestimmten nicht historische Sehenswürdigkeiten die Wahl des Reiseziels, sondern Gedenkjahre, beispielsweise als der Verein 1976 und 1986 Fahrten nach Murten und Sempach anbot, wo sich die von der vaterländischen Geschichtsschreibung ehemals gefeierten Schlachten zum 500. bzw. zum 600. Mal jäherten. Auch eine aktuelle politische Auseinandersetzung konnte den Anlass zu einem Ausflug geben: Am 19. Mai 2001 fand die Frühjahrsexkursion statt, «die einen besonderen Akzent dadurch bekam, dass Teile der zwischen St. Gallen und Zürich strittigen Kulturgüter in Zürich besichtigt wurden».¹⁷ Aufgrund der Besichtigungen in der Zentralbibliothek und im Landesmuseum folgerte Vereinspräsident Werner Vogler leicht maliziös: «Es zeigte sich dabei wieder einmal, dass das Landesmuseum auch viele weitere eindrückliche Kostbarkeiten aus der Ostschweiz hütet, die zum Renommee dieses nationalen Institutes einiges beitragen.»¹⁸

¹⁰ Jahresbericht 1967, in: Njbl. 1968, S. 61.

¹¹ Jahresbericht 1988, in: Njbl. 1989, S. 138.

¹² Jahresbericht 2000, in: Njbl. 2001, S. 135.

¹³ Bereits 1993 war der jeweilige Veranstaltungsbeginn leicht vorverlegt worden, nämlich von 20.15 Uhr auf 20 Uhr.

¹⁴ Die Angaben über Reisen und Exkursionen sind den Jahresberichten und Übersichten über die durchgeführten Veranstaltungen im Anhang der Neujahrsblätter entnommen.

¹⁵ Satzungen 1958, Art. 2.

¹⁶ Statuten 2007, Art. 2.

¹⁷ Jahresbericht 2001, in: Njbl. 2002, S. 111.

¹⁸ Jahresbericht 2001, in: Njbl. 2002, S. 111.

¹⁹ Ehrenzeller, S. 60–61 und S. 63–64.



St. Florian bei Linz. Reise des Historischen Vereins, der seine Carfahrten stets mit dem Busunternehmen Köppel unternahm, zu österreichischen Barockstiften und in die Wachau, 1987 (Foto aus Privatbesitz).



Kloster Hirsau (Calw) mit Gruppenbild. Reise des Historischen Vereins ins Moselgebiet, 1990 (Foto aus Privatbesitz).

Nur nebenbei sei erwähnt, dass der Vereinsvorstand nach dem Ende des Winterprogramms jeweils eine Schluss-sitzung abhielt, die in unregelmässiger Folge, durchschnittlich aber etwa alle zwei Jahre ausserhalb der Stadt St. Gallen stattfand. Diese so genannte Landsitzung wurde, vermutlich um die Anfahrtswege kurz zu halten, meistens an einen Ort in Stadtnähe einberufen, mehrfach etwa nach Gossau, Goldach, Gaiserwald, Herisau oder Teufen.

Auslandsreisen

Reisen in weiter entfernte Gebiete als ins benachbarte Ausland zu unternehmen war im Historischen Verein lange Zeit unüblich. Zwar war eine stattliche Zahl von Vereinsmitgliedern bereits 1938 zur ersten Auslandsreise nach Strassburg aufgebrochen, aber sie galt ebenso als eine grosse Ausnahme wie die zwanzigtägige Griechenlandfahrt von 1957.¹⁹

Danach dauerte es bis 1969, bis neuerdings eine mehrtägige Exkursion einem ausländischen Reiseziel gewidmet war, und wiederum handelte es sich dabei um das Elsass. Anschliessend jedoch folgten sich solche Unternehmungen im Dreijahres-Rhythmus, und der Verein reiste bis 1990 ins Burgund, ins südliche Oberitalien, nach Franken, in die Auvergne, ins Friaul, zu österreichischen Barockstiften an der Donau sowie ins Moselgebiet, wo deutsche, luxemburgische und französische Sehenswürdigkeiten besucht wurden. Dass der Verein, abgesehen vom Abstecher nach Luxemburg, ausschliesslich in Nachbarländer der Schweiz fuhr, hing wohl mit der Art des Reisens im Autocar zusammen sowie mit

dem Wunsch, nicht allzu lange Strecken zurücklegen zu müssen.

Zwei Jahre nach der Moselfahrt hiess das Exkursionsziel Madrid und Umgebung, und man entschloss sich angesichts der grossen Distanz zur ersten Flugreise im Rahmen des Vereins. Die grossen Auslandsreisen folgten sich nun in unregelmässigen Abständen. Bereits 1993, ein Jahr nach dem Flug nach Madrid, besuchte der Verein Piemont und Savoyen. Die Möglichkeit, die kulturgeschichtlich reichen Gegenden des östlichen Mitteleuropa zu besichtigen, nahm der Verein schon wenige Jahre nach dem Zerfall der kommunistischen Systeme und den darauf folgenden Erleichterungen im internationalen Reiseverkehr wahr. 1995 hielten sich die reiselustigen Vereinsmitglieder während ihrer neuntägigen Exkursion in Böhmen auf, ein Jahr später in Sachsen.

Wegen der grossen Nachfrage führte der Verein die im Jahre 2001 unternommene Reise nach Andalusien zweimal durch. Doppelt konnte 2003 auch der Aufenthalt in Paris angeboten werden, wo man den Spuren der 200 Jahre zuvor erfolgten Kantonsgründung und jenen Napoleons nachging. Die jüngsten Reiseziele bildeten die Gegend um den Golf von Neapel (2005), historische Ausstellungen in Magdeburg und Paderborn (2006) sowie Füssen, Innsbruck und Umgebung (2008).

Die mehrtägigen Reisen erlangten in den letzten fünfzig Jahren der Vereinsgeschichte eine zunehmende Bedeutung. Offenbar wird das Angebot geschätzt, historische Zeugnisse unter kundiger Leitung und zusammen mit anderen Vereinsmitgliedern zu besichtigen. Dabei ist es vielleicht gerade die Kombination von Belehrung und

Erlebnis im Kreis von gleichgesinnten Bekannten, welche die touristischen Angebote des Historischen Vereins zum Erfolg werden liessen. Zu diesem beigetragen hat sicher auch der Umstand, dass die meist älteren Teilnehmer heute ungleich mobiler und reisegewohnter sind, als das bei ihren Altersgenossen fünfzig Jahre zuvor der Fall gewesen ist. Die zuverlässige Organisation all dieser Anlässe verdankt der Verein neben anderen vorab seinen Vorstandsmitgliedern und «Reisemarschallen» Christian Gruber und Markus Kaiser.

Zum Abschluss einer grösseren Reise pflegte das langjährige Vereinsmitglied Ruedi Keel, der eine Zeitlang auch die Chronik im Neujahrsblatt betreut hatte, eine Zusammenfassung des Erlebten in Gedichtform zum Besten zu geben. Die Reise zu österreichischen Barockstiften und in die Wachau im Jahr 1987 inspirierte ihn dazu, die Reisegruppe unter dem Titel «Der Name der Rose» mit einer Klostersgemeinschaft zu vergleichen:

Wie wär's, wenn wir zum Zeitvertreiben
Eine Chronik würden schreiben
Von unserm «Reise-Klösterlein»
Zum Sanct Historischen-Verein?

Der Werner Vogler – wie gehabt –
Wäre dann der Vater Abt:
Er lehrt uns all das Frühaufstehn,
Er lehrt uns, auf die Uhr zu sehn,
Und mahnt stets die verzückte Schar:
«Am zwänzg ab zääni faart de Car!»

Ein Vorzugsraum barocker Klöster
Ist doch für jeden – wenn nicht döst er –
Die Bibliothek, der Büchersaal!
Sein Hüter wär bei uns zumal
Der Pater Stefan Paradowski.
«Was buut hennd» isch – ääm – au *sin* Stoff gsii!

Pater Johannes Eggenberger
Bereitet meistens wenig Ärger:
Er weiss, was man zu essen liebt
Und wo es was zu trinken gibt!
Und auch die Gutsbetriebe preist er:
Voilà – der Pater Kellermeister!

Wer pflichtbewusst verwaltet Geld
Und für andre Münzen zählt,
Der kann – so ist es mir erschienen –
Sowohl Gott wie dem Mammon dienen!
Johannes (diesmal der Morant)
Wird Pater Quästor wohl genannt...

Der Bruder Köppel mit Adlatus
Hilft uns mit Rat und auch mit Tat uus:
Wie Engel, die auf Händen tragen,
Steuern sie die Klosterwagen...
Und wenn einmal der Teufel heult,
Ist bloss das Schutzblech leicht verbeult!

Soll ich den Visitor nennen?
Er überwacht das ganze Rennen
Und ist gewiss kein Menschenräuber:
Es ist der Pater Roland Stäuber.

Und dann der Pater Georg Thürer:
Als Senior und ehemals Führer
Wird *jeden Sonntag* er gestalten
Und festlich eine Predigt halten...

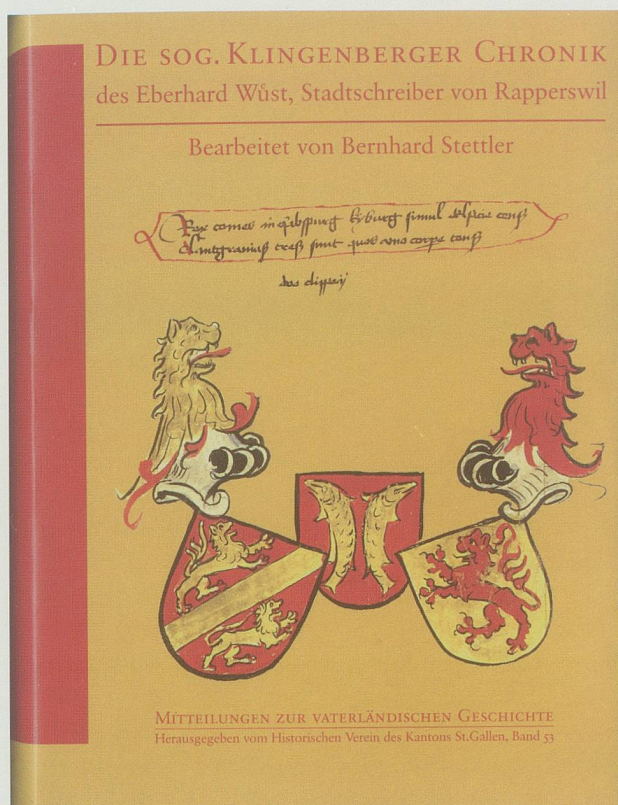
Dann gibt's noch einen Sakristan:
Den guten Pater Christian!
Er weiss den Weihrauch zu gebrauchen,
Doch kann er mehr, als bloss zu rauchen:
Seine Schäfchen zählt und weist er,
Wird demnächst wohl Novizenmeister!

Stets freundlich und mit viel Elan
Stimmt freudig sie das Loblied an,
Schliesst jedes Tor zum Schluss – mein Bester –
Angelika, die Pfortenschwester!

Ein Lob sei jenen noch gesungen,
Die manchen Helferdienst erbrungen
Und wie die Mägde und die Nonnen
Den Schwachen halfen zu den Wonnen!

Nicht zu vergessen ist im Bund
Die Senta, unser Klosterhund.
Sie ist so brav und führt die Blinden,
Damit den rechten Weg sie finden.
Drängt sie sich in die Kirchen nein:
«S'wird dort nicht s'äänz'ge Viecherl sääin».

So liess sich niemand denn verdriessen.
Ein Jeder tat die Zeit geniessen,
Da er die Ewigkeit entzückt
In den barocken Höh'n erblickt
Beim Trogerblau und Goldbombast,
Prandtauer und beim Munggenast,
Bei Altomonte und bei Gran –
Mein Gott, jetzt fängt das wieder an!
Ich höre auf! Was mich betrifft:
Es grüsst von *unserm* Stift – der Stift.²⁰



Der 53. und letzte Band der vom Historischen Verein herausgegebenen Reihe «Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte».

Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte

Von den seit 1862 erscheinenden «Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte» gab der Historische Verein im vergangenen halben Jahrhundert die Bände 42 bis 53 heraus. In ihnen bildet die Geschichte des Klosters und der Fürstabtei St. Gallen einen klaren Forschungsschwerpunkt, enthält doch rund die Hälfte der Bände Untersuchungen zur Rechts- oder Geistesgeschichte der Abtei, zu deren Politik und Urkunden sowie zum Klosterplan. Zudem konzentrierten sich die «Mitteilungen» der vergangenen fünfzig Jahre weitgehend auf die Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, während das 19. Jahrhundert lediglich mit der Publikation des Briefwechsels zwischen Landammann Gallus Jakob Baumgartner und dem Zürcher Bürgermeister Johann Jakob

Hess vertreten ist und das 20. Jahrhundert gänzlich unberücksichtigt blieb. Wie schon früher²¹ fanden seit den 1960er-Jahren sowohl Quelleneditionen als auch historische Darstellungen in den «Mitteilungen» Aufnahme.

Wie alle Publikationen des Historischen Vereins wurden die «Mitteilungen» über einen langen Zeitraum von der Fehr'schen Buchhandlung verlegerisch betreut. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen hatte bereits 1867 begonnen, als Hermann Wartmann einen entsprechenden Vertrag mit der Vorgängerfirma der Fehr'schen, Huber & Co., abgeschlossen hatte. Nach dem Verkauf der Fehr'schen sah sich der Verein 1982 genötigt, einen neuen Verleger zu finden, und ging mit der VGS Verlagsgemeinschaft St. Gallen einen Kommissionsverlags-Vertrag ein. Auslieferungsstelle für die Vereinschriften wurde die Buchhandlung Ribaux. 2004 vertraute der Verein die Aufgaben des Kommissionsverlags sowie der Auslieferung und der Vertretung seiner Publikationen dem Sabon-Verlag an.²²

Die «Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte» waren ursprünglich als historisches Jahrbuch gedacht, wurden aber schon sehr früh in unregelmässiger Folge publiziert.²³ Über die ganze Vereinsgeschichte hinweg gesehen, verlangsamte sich die Erscheinungskadenz deutlich. Veröffentlichte der Verein in den ersten hundert Jahren seines Bestehens etwa alle zweieinhalb Jahre einen Band, so vergrösserte sich die Kadenz in den letzten fünfzig Jahren auf durchschnittlich gut vier Jahre. Insbesondere in den letzten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte wurden die «Mitteilungen» immer seltener; so vergingen zwischen der Herausgabe der Bände 51 (1983) und 52 (2002) ganze 19 Jahre. Ein wichtiger Grund für diesen quantitativen Rückgang der «Mitteilungen» dürfte in der 1971 erfolgten Gründung der «St. Galler Kultur und Geschichte» liegen, einer vom Staatsarchiv und vom Stiftsarchiv St. Gallen herausgegebenen historischen Publikationsreihe, die ebenfalls historische Abhandlungen über den Kanton St. Gallen auf hohem Niveau veröffentlicht. Überdies bildet seit dem Jahr 2000 eine weitere Reihe, «Monasterium Sancti Galli», eine attraktive Publikationsmöglichkeit für Studien über das Kloster St. Gallen.

Um die vorhandenen Kräfte zu bündeln, sind seit 2007 Bestrebungen im Gange, die Reihen «St. Galler Kultur und Geschichte» und «Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte» zu fusionieren. Es ist geplant, dass das Staatsarchiv St. Gallen und der Historische Verein gemeinsam als Herausgeber der neuen Reihe fungieren und dass von Fall zu Fall andere Institutionen als Mitherausgeber mitwirken. Zu einer längeren Diskussion führte im Vereinsvorstand die Frage nach dem Namen der neuen Reihe. Diese sollte, so wurde schliesslich entschieden, die offene, einen breiten

20 Zitiert mit freundlicher Genehmigung des Autors.

21 Ehrenzeller, S. 79.

22 Jahresberichte 1967, in: Njbl. 1968, S. 60; 1982, in: Njbl. 1983, S. 83, und 2004, in: Njbl. 2005, S. 207.

23 Ehrenzeller, S. 79.

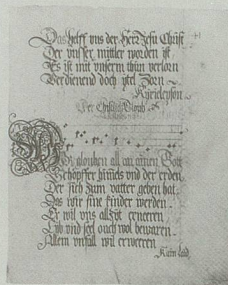
Themenbereich einschliessende Bezeichnung «St.Galler Kultur und Geschichte» tragen. Ausschlaggebend war die Überlegung, dass die «Mitteilungen» zwar eine weitherum anerkannte Reihe bilden, ihr Name aber doch stark an die nationalstaatliche Geschichtsschreibung appelliere, entsprechend wenig zeitgemäss und daher (wenn auch teils schweren Herzens) aufzugeben sei. Das neue Publikationsgefäss soll von einem professionell arbeitenden und namentlich auch Beziehungen mit dem deutschsprachigen Ausland pflegenden Verlag betreut werden.²⁴ Zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Textes standen die Verhandlungen zwischen dem Verein und dem Staatsarchiv hinsichtlich der Fusion kurz vor dem Abschluss.

Übersicht über die seit 1962 erschienenen Bände der Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte²⁵:

- XLII Studien zum St.Galler Klosterplan, hg. von Johannes Duft, St.Gallen 1962 (unveränderter photomechanischer Nachdruck 1983).
- XLIII Müller, Walter: Die Öffnungen der Fürstabtei St.Gallen. Ein Beitrag zur Weistumsforschung, St.Gallen 1964.
- XLIV Spillmann, Kurt: Zwingli und die zürcherische Politik gegenüber der Abtei St.Gallen, St.Gallen 1965.
- XLV Staerke, Paul: Die Rückvermerke der ältern St.Galler Urkunden, St.Gallen 1966.
- XLVI Müller, Walter: Landsatzung und Landmandat der Fürstabtei St.Gallen. Zur Gesetzgebung eines geistlichen Staates vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, St.Gallen 1970.
- XLVII Lechner, Elmar: Vita Notkeri Balbuli. Geistesgeschichtlicher Standort und historische Kritik. Ein Beitrag zur Erforschung der mittelalterlichen Hagiographie, St.Gallen 1972.
- XLVIII / IL Baumgartner, Gallus Jakob: Der Briefwechsel von Landammann G.J. Baumgartner, St.Gallen, mit Bürgermeister J.J. Hess, Zürich (1831–1839). Ein politisches Zeitbild der Regeneration, bearb. von Emil Spiess, 2 Bde., St.Gallen 1972.
- L Myconius, Oswald: Vom Leben und Sterben Huldrych Zwinglis. Das älteste Lebensbild Zwinglis. Lateinischer Text mit Übersetzung, Einführung und Kommentar, hg. von Ernst Gerhard Rüschi, St.Gallen 1979.
- LI Vitae Sanctae Wiboradae. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada. Einleitung, kritische Edition und Übersetzung besorgt von Walter Berschin, St.Gallen 1983.
- LII Studien zum St.Galler Klosterplan II, hg. von Peter Ochsenbein und Karl Schmuki, St.Gallen 2002.
- LIII Die sog. Klingenberger Chronik des Eberhard Wuest, Stadtschreiber von Rapperswil, bearb. von Bernhard Stettler, St.Gallen 2007.

Vadian: Über Gesang und Musik im Gottesdienst
Über Wallfahrten · Drei Abhandlungen

herausgegeben von Ernst Gerhard Rüschi



V · G · S

Die Vadian-Studien sind ausschliesslich Beiträgen über den Sankt-Galler Reformator gewidmet und bilden die einzige monothematische Reihe des Historischen Vereins.

Vadian-Studien

Als Werner Näf an seiner grossen Biographie über Joachim Vadian arbeitete, entstand das Bedürfnis, die schriftliche Hinterlassenschaft des Sankt-Galler Reformators und Humanisten durch Grundlagenforschungen vertieft zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde in Verbindung mit der Stadtbibliothek (heute Kantonsbibliothek) St.Gallen eine «Stätte für Vadianforschung» geschaffen, die Anfang 1940 ihre Tätigkeit aufnahm. Ihre finanzielle Grundlage zur Honorierung eines nebenamtlichen Mitarbeiters und zur Äufnung eines Fonds für die spätere Drucklegung von Publikationen erhielt die kleine, unter dem

24 Vgl. Vorstandsprotokolle, 8.6., 25.9. und 23.11.2007; 18.3., 24.6. und 11.11.2008.

25 Eine Übersicht über die Bde. I–XLI findet sich bei Ehrenzeller, S. 5*–8*.

26 Ehrenzeller, S. 74–75.

27 Ehrenzeller, S. 75.

28 Vorstandsprotokolle, 25.9.2007, 18.3.2008.

29 Eine Übersicht über die Bde. 1–6 findet sich bei Ehrenzeller, S. 9*.

Patronat des Historischen Vereins stehende Forschungsstelle durch Subventionen des Stadtrats und des Bürgerrats, des Evangelischen Kirchenrats, der Vorsteherchaften der drei auf Stadtboden wirkenden evangelischen Kirchgemeinden, der Arnold-Billwiller-Stiftung, der Versicherungsgesellschaft Helvetia sowie später des Nationalfonds. Unter der Bezeichnung «Vadian-Studien» erschienen Resultate aus dieser offiziell bis heute nicht aufgelösten Forschungsstelle seit 1945.²⁶

Von den mittlerweile 18 veröffentlichten Schriften dieser Reihe konnten zwölf seit den 1960er-Jahren herausgebracht werden, davon die Hälfte allein zwischen 1980 und 1988. Als Autor tat sich namentlich Conradin Bonorand hervor, der seit 1949 an der Forschungsstelle beschäftigt war und als «auch historisch geschulte[r] Theologe»²⁷ von zwei wissenschaftlichen Disziplinen her Zugang zu Vadian fand. Profunde Kenntnisse sowohl in Geschichte wie in Theologie zeichneten auch Ernst Gerhard Rüschi, einen weiteren Verfasser mehrerer Vadian-Studien, aus.

Der Vorstand des Historischen Vereins wünscht, dass künftige wissenschaftliche Untersuchungen über Vadian nicht mehr in der bisherigen Reihe, sondern ebenfalls in der neuen Folge der «St.Galler Kultur und Geschichte» veröffentlicht werden können.²⁸

Übersicht über die seit 1962 erschienenen Bände der Vadian-Studien²⁹:

- 7 Bonorand, Conradin: Vadians Weg vom Humanismus zur Reformation und seine Vorträge über die Apostelgeschichte (1523), St.Gallen 1962.
- 8 Bonorand, Conradin: Aus Vadians Freundes- und Schülerkreis in Wien. Kisch, Guido: Vadians Valla-Ausgaben, St.Gallen 1965.
- 9 Bibliotheca Vadiani: Die Bibliothek des Humanisten Joachim von Watt, nach dem Katalog des Josua Kessler von 1553, unter Mitw. von Hans Fehlring und Helen Thurnheer bearb. von Verena Schenker-Frei, St.Gallen 1973.
- 10 Bonorand, Conradin: Joachim Vadian und der Humanismus im Bereich des Erzbistums Salzburg [mit Personenkommentar I zum Vadianischen Briefwerk], St.Gallen 1980.
- 11 Die Dedikationsepisteln von und an Vadian, hg. von Conradin Bonorand und Heinz Haffter. Personenkommentar II zum Vadianischen Briefwerk von Conradin Bonorand, St.Gallen 1983.
- 12 Vadian 1484-1984. Drei Beiträge, verf. und hg. von Ernst Gerhard Rüschi (Johannes Kessler: Die Rede der Klosterbibliothek zu St.Gallen an den Herrn Bürgermeister Joachim von Watt, 1531; Glückliche Stadt, die einen solchen Bürgermeister hat! Die Gratulationen zur Wahl Vadians als Bürgermeister von St.Gallen, 1526; Vadians Stellung zur

Konzilsfrage seiner Zeit), St.Gallen 1985.

- 13 Bonorand, Conradin: Vadian und die Ereignisse in Italien im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Personenkommentar III zum Vadianischen Briefwerk, St.Gallen 1985.
- 14 Vadianus, Joachim: Vom Mönch- und Nonnenstand und seiner Reformation, 1548. Manuskript 138 der Burgerbibliothek Bern, hg. von Ernst Gerhard Rüschi, St.Gallen 1988.
- 15 Bonorand, Conradin: Vadians Humanistenkorrespondenz mit Schülern und Freunden aus seiner Wiener Zeit. Personenkommentar IV zum Vadianischen Briefwerk, St.Gallen 1988.
- 15a Personenkommentar I-IV zum Vadianischen Briefwerk von Conradin Bonorand, Gesamtregister, bearb. von Rudolf Gamper und Fredi Hächler, St.Gallen 2001.
- 16 Vadianus, Joachim: Über Gesang und Musik im Gottesdienst. Über Wallfahrten. Drei Abhandlungen aus den Manuskripten 51 und 53 der Vadianischen Sammlung, hg. von Ernst Gerhard Rüschi, St.Gallen 1998.
- 17 Vadian als Geschichtsschreiber, hg. von Rudolf Gamper, St.Gallen 2006.

Neujahrsblätter

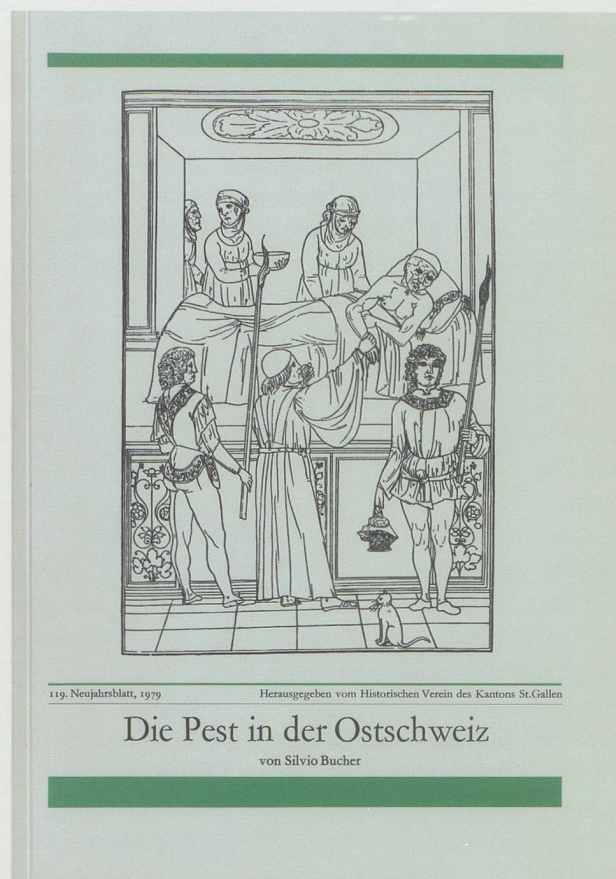
Die Neujahrsblätter stellen mit ihrem regelmässigen Erscheinungsrhythmus das jährliche Periodikum des Historischen Vereins dar. Dank dem kostenlosen Versand an die Vereinsmitglieder und dem Schriftentausch mit anderen historischen Institutionen erreichen sie eine verhältnismässig grosse Leserschaft. Neujahrsblätter im eigentlichen Wortsinn waren sie allerdings nur bis in die frühen 1970er-Jahre, seither kamen sie im Frühling, manchmal sogar erst im Frühsommer heraus. Dies hat den Vorteil, dass die Manuskriptabgabe erst auf das Jahresende fällig ist; auf diese Weise können jene Teile des Neujahrsblatts, die über das Jahresgeschehen Auskunft geben, wie etwa der Jahresbericht des Präsidenten oder die St.Galler Chronik, mit dem Kalenderjahr abgeschlossen und als Ganzes in einem Heft veröffentlicht werden. Früher, als das Blatt tatsächlich noch an Neujahr herauskam, mussten diese Abschnitte zwangsläufig auf zwei Jahrgänge verteilt werden.

Themen Das vorliegende Neujahrsblatt sieht sich als Teil einer langen Reihe und trägt innerhalb derselben die Nummer 149. Seit dem Jahr 1861 konnte der Verein in jedem Jahr ein solches Heft herausbringen, und alle neueren Neujahrsblätter bieten am Schluss eine Übersicht über die ganze Reihe. Diese ist thematisch, geografisch und zeitlich deutlich vielfältiger als die «Mitteilungen» und die «Vadian-Studien» – Ernst Ehrenzeller sprach in

seiner Schrift zum hundertjährigen Bestehen des Historischen Vereins von «einer zwanglosen Abwechslung».³⁰ Von der thematischen Offenheit zeugt die breite Palette der in den Neujaarsblättern publizierten Abhandlungen, die in den letzten fünfzig Jahren von Gallusdichtungen, Hebammen und Landammännern über Pest, Siegel und Sagen bis hin zur frühneuzeitlichen Malerei und zum Rickentunnel-Streik reichte. In der Regel handelt es sich dabei um geschichtliche Darstellungen, Quelleneditionen finden sich nur vereinzelt. Die Themen wurden zuweilen aufgrund eines äusseren Anlasses festgelegt, etwa eines Jubiläums- oder Gedenkjahres (100 Jahre Historischer Verein [1960], 700 Jahre Eidgenossenschaft [1991], 200 Jahre Helvetik [1998], 150 Jahre Eisenbahn in St.Gallen [2006]), und es kam auch vor, dass das Neujaarsblatt die Begleitschrift zu einer Ausstellung des Historischen und Völkerkundemuseums bildete (Das Hungerjahr 1816/17 in der Ostschweiz, 1993 und 1995).

Geografisch konzentrierten sich die Neujaarsblätter weit weniger auf die Stadt und das Kloster St.Gallen, als das in den «Mitteilungen» und den «Vadian-Studien» der Fall war, sondern sie behandelten im Gegenteil häufiger Themen aus dem ganzen Kantonsgebiet. Zugleich beschäftigten sie sich oft mit dem 19. und 20. Jahrhundert, während die anderen beiden Publikationsreihen des Vereins vorwiegend mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stoffen gewidmet waren.

«Zwanglose Abwechslung» herrschte überdies bei der Wahl der Autoren und Autorinnen, die von einem Redaktor unterstützt wurden. Dessen «Arbeiten im Zusammenhang mit den Neujaarsblättern» übernahm als Nachfolger von Heinrich Edelmann im Sommer 1959 Ernst Ehrenzeller.³¹ Dass er das Redaktorenamt schon bald an



Die Neujaarsblätter wiesen zwischen 1978 und 2003 einen einheitlich weissen Umschlag mit grünen Querbalken, einer dominierenden Abbildung auf dem oberen und den Angaben zu Titel, Autor und Herausgeber auf dem unteren Seitenteil auf.

Emil Luginbühl weitergab, hängt vermutlich mit Ehrenzellers Wahl zum Vereinspräsidenten im Jahr 1964 zusammen.³² Luginbühl kümmerte sich bis 1977 um das Neujaarsblatt, seine Nachfolger waren Ernst Ziegler (1977–1990), Marcel Mayer (1990–2002) und Josef Weiss (seit 2002). Die Neujaarsblätter, die während der letzten Jahrzehnte kontinuierlich umfangreicher und aufwändiger gestaltet wurden, machen heute den weitaus grössten Ausgabeposten in der Vereinsrechnung aus.

Von ihrem Umfang her sind die Neujaarsblätter insofern ein etwas besonderes Publikationsgefäss, als sie die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Beiträgen ermöglichen, die für eine Monographie in Buchform zu kurz und für einen Artikel in einer Zeitschrift mit mehreren Themen pro Ausgabe zu lang sind. Gerade deshalb wurden sie von Autorinnen und Autoren immer wieder geschätzt. Für den Historischen Verein bedeutet das bisherige Konzept der Neujaarsblätter allerdings, dass er den Mitgliedern mit seinem regelmässig erscheinenden Periodikum jährlich nur ein einzelnes Thema in einer Ab-

30 Ehrenzeller, S. 79.

31 Vorstandsprotokoll, 26.8.1959.

32 Den Amtsantritt Luginbühls als Redaktor auf das Jahr 1964 zu datieren, liegt aufgrund der Vorstandsprotokolle vom 4.12.1963 und vom 18.2.1965 nahe.

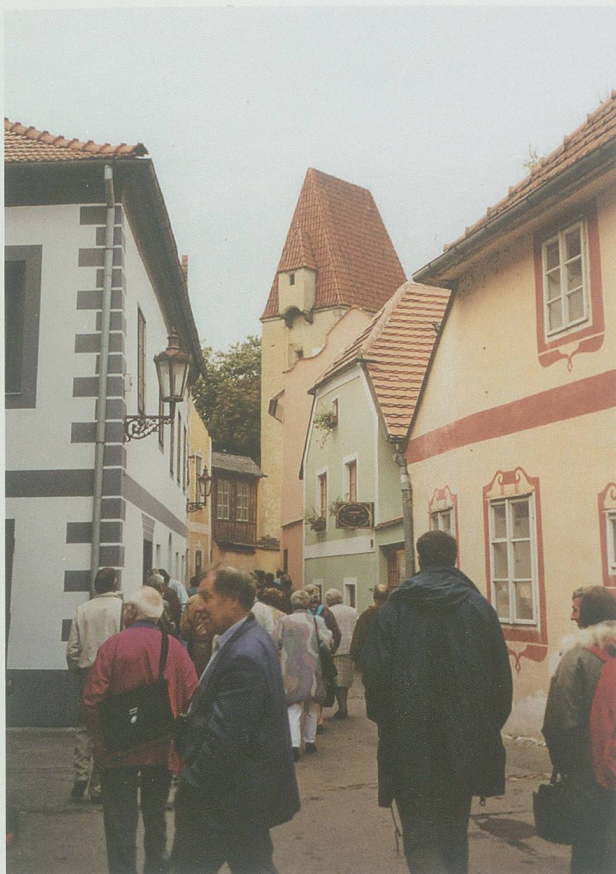
33 Die Jahreszahlen beziehen sich auf die Neujaarsblätter, in denen die Chronik der angegebenen Bearbeiter publiziert wurde, und nicht auf die in der Chronik berücksichtigten Jahre.

34 Vgl. die Einführung zur St.Galler Bibliografie 2007 von Remo Wäspi, in: Njbl. 2008, S. 97.

35 Die Jahreszahlen beziehen sich auf die Neujaarsblätter, in denen die Bibliografie der angegebenen Bearbeiter publiziert wurde, und nicht auf die in der Bibliografie berücksichtigten Jahre.

36 Ehrenzeller, S. 65–67.

37 Mehrere Jahre war der archäologische Forschungsbericht ein Gemeinschaftswerk von Franziska Knoll-Heitz und Irmgard Grüninger, an dem sich teils auch ehrenamtliche Mitarbeiter, z.B. Peter Hasler und Edgar Vetsch, beteiligten.



*Budweis / České Budějovice. Reise des Historischen Vereins nach Böhmen, 1995
(Foto aus Privatbesitz).*

handlung vorstellen kann. Über eine Zeitschrift, die in jeder Ausgabe eine gewisse Vielfalt an Beiträgen bietet, verfügt er hingegen nicht. Der Vorstand wird sich mittelfristig überlegen müssen, was ihm wichtiger ist: das Neujahrsblatt in seiner bisherigen Form, das den anderswo schlecht platzierbaren «mittellangen» Beiträgen die Veröffentlichung ermöglicht, oder eine inhaltlich buntere Zeitschrift für kleinere Beiträge zur sankt-gallischen Geschichte.

Anhang Neben dem wissenschaftlichen Hauptartikel enthalten die Neujahrsblätter stets einen Anhang, der zuweilen um die Hälfte des gesamten Umfangs eines Heftes ausmachen kann. Der Wert des Anhangs liegt darin, dass er über Jahre gleich und nur selten grösseren Änderungen unterworfen ist. Eben deshalb liefert er über längere Zeiträume hinweg Informationen, die einerseits untereinander vergleichbar sind und andererseits Entwicklungen aufzeigen. Besonders deutlich wird dies bei der «St.Galler Chronik», die seit 1880 rein chronologisch,

seit dem Neujahrsblatt 2000 nach Themenbereichen geordnet, wichtige Ereignisse im Kanton von Tag zu Tag auflistet. Viele dieser grösseren und kleineren Ereignisse wären längst vergessen, hätten sie nicht ihre schriftliche Aufzeichnung in der Chronik gefunden, was diese zu einem unschätzbaren Nachschlagewerk macht. Das gilt trotz aller Subjektivität, die sich bei der Auswahl der berücksichtigten Fakten zwangsläufig einstellt und immer wieder einmal dazu geführt hat, den Wert der Chronik grundsätzlich in Frage zu stellen. In den vergangenen fünfzig Jahren unterzogen sich die folgenden Bearbeiter der mühevollen Tätigkeit, die Tageszeitungen regelmässig nach Ereignissen zu durchforsten: Max Gmür (1952–1966), Robert Dornbierer (1967–1973), Ernst Ziegler (1974–1975), Arthur Bizozzero (1976–1986), Ruedi Keel (1987–1992), Arnold Stampfli (1993–2002), Hans Anderegg (2003) und Otmar Voegtli (seit 2004).³³

Eine ebenso eiserne Disziplin wie das Sammeln der chronikalischen Daten erfordert die Zusammenstellung der St.Galler Literatur bzw. St.Galler Bibliografie. Mit der Übersicht über die (in der Regel) im Vorjahr erschienene sankt-gallische Literatur begann man, wie mit der Chronik, im Neujahrsblatt 1880. Der für die Forschung besondere Wert dieser Listen ergibt sich daraus, dass auch «unselbständige Publikationen wie grössere Artikel in Zeitungen und Zeitschriften oder Aufsätze in Sammelwerken» aufgeführt werden, «wenn sie grundlegenden Charakter haben».³⁴ In neuerer Zeit wurden auch audiovisuelle Sangallensia in die Bibliografie aufgenommen, wenn sie bestimmten Vorgaben genügten. Für diesen umfangreichen Teil des Anhangs der Neujahrsblätter zeichnete stets die Stadt- bzw. Kantonsbibliothek verantwortlich (Hans Fehrlin 1929–1966, Helen Thurnheer 1967–1982 und 1993, Peter Wegelin 1968–1992, Alois Stadler 1983–1996, Remo Wäspi seit 1994).³⁵

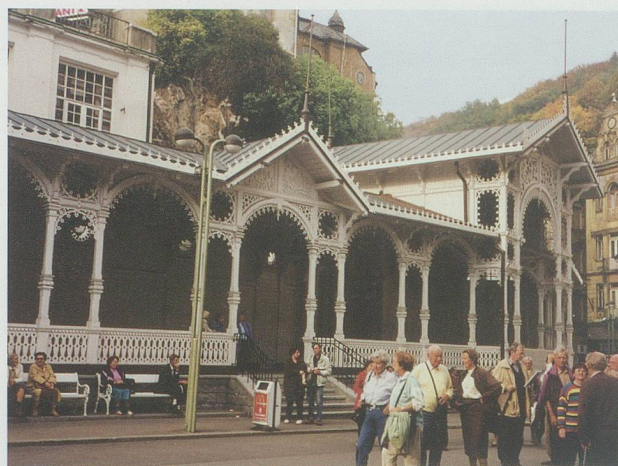
Mit der archäologischen Forschung im Kanton fühlte sich der Verein seit seiner Entstehung verbunden,³⁶ auch wenn das Interesse für diese wissenschaftliche Disziplin wohl nicht immer gleichbleibend hoch war. Seit dem Neujahrsblatt 1966 indes kann im Anhang alljährlich nachgelesen werden, wo im Kanton Grabungen stattgefunden und was sie zutage gefördert haben. Während diese Informationen zunächst noch im Jahresbericht des Vereinspräsidenten enthalten waren, bilden sie seit 1967 unter dem Namen «Archäologischer Forschungsbericht» einen selbstständigen Abschnitt innerhalb des Neujahrsblatt-Anhangs. Diese Berichte verfassten Franziska Knoll-Heitz (1966–1985), Irmgard Grüninger (1971–1994, 1996–1999),³⁷ Regula Steinhauser-Zimmermann (1995) und Martin Schindler (seit 2000). Seit dem Jahr 2007 finden überdies die von Pierre Hatz und Moritz Flury-

Rova geschriebenen Jahresberichte der Kantonalen Denkmalpflege im Anhang Aufnahme.

Engagement für andere Publikationen

Neben der Herausgabe seiner eigenen Reihen engagierte sich der Historische Verein mit unterschiedlichen Mitteln stets auch für andere Publikationen. Im einfachsten Fall unterstützte er das Erscheinen einer wissenschaftlichen Arbeit mit einem Druckkostenzuschuss, der meist aus einem der dafür zur Verfügung stehenden Fonds stammte. Das Engagement des Vereins zeigte sich aber auch in der teilweise jahrelangen Begleitung von gross angelegten Projekten.

Chartularium Sangallense Das wohl prominenteste und erfolgreichste dieser Projekte stellt das Chartularium Sangallense dar. Dabei handelt es sich um eine Neubearbeitung und erhebliche Erweiterung der von Hermann Wartmann begonnenen Urkundenbücher der Abtei Sanct Gallen, die zwischen 1863 und 1955 zunächst von der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich und dann vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen her-



Karlsbad / Karlovy Vary. Reise des Historischen Vereins nach Böhmen, 1995 (Foto aus Privatbesitz).

ausgegeben wurden. Grosse Mengen an Urkunden im ortsbürgerlichen Stadtarchiv St.Gallen, aber auch in zahlreichen in- und ausländischen Archiven hatten Wartmann und die anderen Bearbeiter der Urkundenbücher indes nicht gekannt und entsprechend in ihrem Werk nicht aufnehmen können. Der Gedanke, das inzwischen gefundene Quellenmaterial in Ergänzungsbänden zu den Urkundenbüchern zu veröffentlichen, wurde bald einmal zugunsten des Projekts verworfen, sämtliche Urkunden ab dem Jahr 1000 unter dem Titel «Chartularium Sangallense» völlig neu zu edieren.³⁸

Zur Unterstützung dieses Vorhabens bildete sich eine Kommission, der ein Vertreter des Nationalfonds, der Staats-, der Stifts- und der Stadtarchivar sowie mit Ernst Ehrenzeller ein Vorstandsmitglied des Historischen Vereins³⁹ angehörten. Ebenfalls in dieser Kommission mit dabei war Otto P. Clavadetscher, der ab 1974 als Bearbeiter des breit angelegten Projekts wirkte. Dieses wurde zu Beginn ausschliesslich durch den Nationalfonds und den Kanton St.Gallen, später auch von der Ortsbürgergemeinde St.Gallen und aus Drittmitteln (Katholische Administration, private Stiftungen) finanziert, und der Historische Verein hatte lediglich für Clavadetschers Spesen «aus dem <Zinsenkonto Urkundenbuch> des Moser-Neff-Fonds» aufzukommen.⁴⁰

Im Chartularium Sangallense sind Urkunden, die einen sankt-gallischen Aussteller oder Empfänger aufweisen oder deren Objekt in den Kantonen St.Gallen sowie Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden liegt, im vollen Wortlaut abgedruckt. Trotz dieses anspruchsvollen Editionsgrundsatzes gab Otto Clavadetscher, zunächst lediglich von seiner Frau Jeannette Clavadetscher-von Tschanner unterstützt, zwischen 1983 und 1993 fünf Bände he-

- 38 Nach damaliger Beurteilung waren für die Zeit davor zu wenige Urkunden gefunden worden, als dass sich eine Neubearbeitung der entsprechenden Bände der Urkundenbücher gerechtfertigt hätte. Derzeit ist jedoch im Stiftsarchiv St.Gallen eine Neuedition der frühmittelalterlichen Urkunden im Gange.
- 39 Jahresbericht 1978, in: Njbl. 1979, S. 86.
- 40 Jahresbericht 1976, in: Njbl. 1977, S. 80.
- 41 Sonderegger, Stefan: Die Arbeit am Chartularium Sangallense, in: Lesen – Schreiben – Drucken, hg. für Ernst Ziegler von Marcel Mayer, Stefan Sonderegger und Hans-Peter Kaeser, St.Gallen 2003, S. 25–39.
- 42 Vgl. St.Galler Namenbuch 1956–1977, mit Beiträgen von Gerold Hilty et al., red. von Bernhard Hertenstein, St.Gallen 1978.
- 43 Ehrenzeller, S. 72–73; Jahresbericht 1971, in: Njbl. 1972, S. 86.
- 44 Jahresbericht 1959, in: Njbl. 1961, S. 29.
- 45 Zitiert im Jahresbericht 1968, in: Njbl. 1969, S. 76.
- 46 Jahresbericht 1969, in: Njbl. 1970, S. 48.
- 47 Zu ihnen gehörten z.B. Thomas Hammer, Bernhard Hertenstein, Eugen Nyffenegger, Hans Stricker und Valentin Vincenz. Über die Orts- und Flurnamen der Stadt St.Gallen arbeitete später Martin Arnet.
- 48 Jahresbericht 1974, in: Njbl. 1975, S. 59.
- 49 Jahresbericht 1979, in: Njbl. 1980, S. 86.
- 50 Jahresbericht 1983, in: Njbl. 1984, S. 121.
- 51 Jahresbericht 1984, in: Njbl. 1985, S. 92.
- 52 Jahresbericht 2007, in: Njbl. 2008, S. 210.
- 53 Vgl. Verzeichnis der Publikationen des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen, 2002 (Typoskript im Archiv des Historischen Vereins).
- 54 Peyer, Hans Conrad: Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St.Gallen von den Anfängen bis 1520, Bd. I: Quellen; Bd. II: Übersicht, Anhang, Register, St.Gallen 1959–1960.

raus, und bis 2007 veröffentlichten Otto Clavadetscher und Stefan Sonderegger gemeinsam drei weitere Bände. Dieses Forschungsvorhaben, das die Edition der Urkunden bis 1411 zum Ziel hat, zeichnet sich durch eine grosse Effizienz aus und findet internationale Beachtung und Anerkennung.⁴¹

Ortsnamenforschung Weit grössere Schwierigkeiten als den Urkundenbüchern stellten sich der sankt-gallischen Ortsnamenforschung entgegen. Auch wenn deren Geschichte im Rahmen des vorliegenden Texts nicht ausführlich geschildert werden kann, soll doch gezeigt werden, wie sich dieses Forschungsprojekt in den Jahresberichten des Historischen Vereins widerspiegelt.⁴²

Mit dem Ziel, ein kantonales Namenbuch zu schaffen, taten sich 1956 unter dem Patronat des Historischen Vereins die Handelshochschule (heute Universität), die Gesellschaft für deutsche Sprache, die Geographische Gesellschaft und der Kantonale Lehrerverein zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Deren Obmänner waren bis 1971 Wilhelm Egloff, danach André Schwizer, der eine Lehrer an der Kantonsschule St.Gallen, der andere Rektor der Kantonsschule Sargans.⁴³ Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt in erster Linie vom Schweizerischen Nationalfonds, von Kanton und Stadt St.Gallen sowie von der Arnold-Billwiler-Stiftung, die sich sehr früh mit einem jährlichen Beitrag engagierte.⁴⁴ Für die wissenschaftliche Leitung konnten zwei Zürcher Universitätsprofessoren, der Germanist Stefan Sonderegger und der Romanist Gerold Hilty, gewonnen werden.

Das gross angelegte Projekt krankte von Anfang an am häufigen Wechsel der Bearbeiter, welche die eigentliche Feldforschung durchführen sollten. «Im Jahre 1968», so musste Wilhelm Egloff berichten, «ruhten die Arbeiten zum grossen Teil, da kein geeigneter Mitarbeiter für die weitem Aufnahmen im Gelände, vor allem im nördlichen Teil des Kantons, zur Verfügung stand.»⁴⁵ Zwar habe man ursprünglich geplant, mit der ganzen Aufnahme der Orts- und Flurnamen einen ausgebildeten «Explorator» zu betrauen, habe aber keine geeignete Persönlichkeit gefunden. Deshalb seien die einzelnen geografischen Gebiete verschiedenen, unter Sondereggers und Hiltys Aufsicht arbeitenden Studierenden zugewiesen worden,⁴⁶ was denn auch die hohe Fluktuation in diesem Forschungsteam erklärt. Nur wenige Exploratoren arbeiteten über einen längeren Zeitraum für die sankt-gallische Namenforschung⁴⁷ und legten ihre Ergebnisse in Dissertationen oder anderen Publikationen vor, u.a. in den Neujahrsblättern von 1968 und 1980. Erst 1974 gelang es, mit Bernhard Herten-

stein einen halbamtlichen Bearbeiter für das Projekt einzustellen.⁴⁸

1978 fand in der Kantonsschule St.Gallen eine öffentliche Veranstaltung «20 Jahre St.Galler Namenbuch» statt; das Patronat übernahm der Historische Verein.⁴⁹ Dessen Vorstand betonte fünf Jahre später zuhanden eines Berichtes an den Regierungsrat «die Notwendigkeit, die Feldarbeiten planmässig abzuschliessen und alles bisher Erarbeitete auf jeden Fall so aufzuarbeiten, dass es der Forschung zugänglich ist».⁵⁰ In der Folge zeigte sich allerdings schon bald, dass eine zielbewusste Forcierung des ambitionierten Forschungsvorhabens oder gar dessen Beendigung nicht gelang. Die Arbeitsgemeinschaft Namenbuch wurde 1984 aufgelöst,⁵¹ wenige Jahre später wurde die Dokumentation der Orts- und Flurnamen von Seiten der germanistischen Forschung eingestellt. Trotz dieses Scheiterns ist der Historische Verein derzeit erneut initiativ, die Federführung für ein neu lanciertes Projekt «St.Galler Namenbuch» zu übernehmen, welches diesmal aber «einem eingespielten, wissenschaftlich qualifizierten Team nach klaren Kriterien innerhalb eines vorgegebenen Zeitlimits» anvertraut werden soll.⁵²

Der Historische Verein als Herausgeber Für wenige weitere Publikationen übernahm der Historische Verein in den vergangenen fünfzig Jahren die Herausgeberschaft.⁵³ Zu nennen sind hier Ernst Ehrenzellers Arbeit über Historische Vereinigungen und Museen im Kanton St.Gallen (1960), namentlich aber das so genannte «Handelsurkundenbuch», Hans Conrad Peyers Edition und Auswertung von Quellen über «Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St.Gallen von den Anfängen bis 1520». Mit diesem Werk gab der Historische Verein ein unentbehrliches Grundlagenwerk zur städtischen Wirtschaftsgeschichte des Spätmittelalters heraus.⁵⁴ Keine Fortsetzung fand in den vergangenen fünfzig Jahren die Reihe «Beiträge zur st.gallischen Geschichte», deren letzte zwei Hefte 1948 erschienen waren.

Von den Lesemappen bis zu den Burgenforschungskursen

Neben den geschilderten regelmässigen und permanenten Aktivitäten – den Vorträgen, den Reisen und Exkursionen sowie der Herausgabe oder Unterstützung von Publikationen – widmete sich der Verein einer Reihe weiterer Aufgaben. Einige, die das Vereinsleben der vergangenen fünfzig Jahre besonders geprägt haben, seien im Folgenden erwähnt, ohne dass dabei irgendein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben würde.

*Lesemappen, Schriftenlesekurse, Zeitungs-
auswertung*

Zu den wichtigen Zwecken der Vereinsgründung hatte im Jahre 1859 die Zirkulation von Fachzeitschriften gezählt, die teils abonniert und teils im Rahmen des Tauschverkehrs mit anderen historischen Gesellschaften und Instituten erworben wurden. Die Zeitschriften wurden in Lesemappen unter den interessierten Mitgliedern herumgereicht und ermöglichten es ihnen, sich kostengünstig über aktuelle Tendenzen und Resultate der Geschichtswissenschaft zu informieren. Allerdings nahm das Interesse an den Lesemappen im Verlaufe der Zeit stetig ab, so dass die Hauptversammlung von 1975 auf Antrag des Vorstands die Einstellung dieser Dienstleistung beschloss.⁵⁵

Der Verein machte auch Angebote, Hobbyhistoriker und -historikerinnen in die Arbeit mit geschichtlichen Quellen einzuführen. 1964 organisierte er als damals ausserordentliches Unternehmen einen vom Vorstandsmitglied und Lichtensteiger Sekundarlehrer Armin Müller angeregten «Kurs für das Lesen alter Handschriften». Dieser wollte durch Anleitungen zum Entziffern von Texten aus dem Stiftsarchiv St.Gallen hauptsächlich die Bearbeiter von Orts-, Kirchen- und Familiengeschichten in ihrer Tätigkeit unterstützen und stiess auf ein unerwartet grosses Interesse. Ähnlichen Erfolg hatten nicht nur ein weiterer, sieben Jahre später durchgeführter Schriftenlesekurs des Historischen Vereins,⁵⁶ sondern auch die entsprechenden Kurse, die das Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen danach und bis heute in regelmässiger Folge organisiert, erfreuen sich einer anhaltend grossen Nachfrage. Zu eigenen historischen Recherchen

fanden sich überdies zwischen 1972 und 1977 acht bis vierzehn Vereinsmitglieder in einer «Arbeitsgemeinschaft für Presse-Auswertung» zusammen. Sie werteten auf Einladung des Historischen Vereins und der St.Gallisch-Appenzellischen Vereinigung für Familienkunde in der Stadtbibliothek Vadiana und unter Anleitung von Peter Wegelin die Jahrgänge von 1839 bis 1879 des «Tagblatts der Stadt St.Gallen» aus, übertrugen das gefundene und ihnen wichtig erscheinende historische und volkscundliche Material auf Karteikarten und schufen damit ein Hilfsmittel für Forschungen zur Geschichte von Stadt und Kanton im 19. Jahrhundert.⁵⁷



Überblick über die Burganlage und die
bronzezeitlichen Fundstellen von Gräpp-
lang (Foto der Stiftung Pro Gräpplang).



Franziska Knoll-Heitz mit den Teilneh-
men des Burgenforschungskurses von
1964 (Foto aus Bugg, Mathias et al.:
Flums-Gräpplang, 4000 Jahre Geschichte,
Flums 2006).

55 Jahresbericht 1975, in: Njbl. 1976, S. 64; Ehrenzeller, S. 76.

56 Jahresberichte 1964, in: Njbl. 1965, S. 76–77, und 1971, in: Njbl. 1972, S. 87.

57 Jahresberichte 1973, in: Njbl. 1974, S. 106, und 1978, in: Njbl. 1979, S. 85–86. Die Arbeitsgemeinschaft beendete ihre Arbeit, die sie in den Wintermonaten wöchentlich während anderthalb Stunden betrieben hatte, mit dem Jahr 1879, weil für die Folgezeit die Chronik in den Neujahrsblättern zur Verfügung steht.

58 Ehrenzeller, S. 65–67.

59 Jahresbericht 1963, in: Njbl. 1964, S. 91.

60 Jahresbericht 1966, in: Njbl. 1967, S. 60.

61 Vgl. die Erwähnung erster bronzezeitlicher Funde im Jahresbericht 1963, in: Njbl. 1964, S. 91.

62 Jahresberichte 1973, in: Njbl. 1974, S. 106; 1981, in: Njbl. 1982, S. 68, und 2007, in: Njbl. 2008, S. 209–210.

63 Jahresbericht 1963, in: Njbl. 1964, S. 91.

64 Jahresbericht 1969, in: Njbl. 1970, S. 51.

65 Ehrenzeller, S. 71–72.

66 Jahresberichte 1983, in: Njbl. 1984, S. 121, und 1985, in: Njbl. 1986, S. 84.

Auf das frühe, wenn auch im Verlaufe der Jahrzehnte unterschiedlich intensiv wahrgenommene Engagement des Historischen Vereins für die Belange der Ur- und Frühgeschichte sowie der Archäologie wurde bereits hingewiesen. Es äusserte sich etwa in der bescheidenen finanziellen Unterstützung von Grabungen und Publikationen oder in der Anlegung einer prähistorischen Sammlung,⁵⁸ während die Organisation und Durchführung grösserer archäologischer Projekte durch den Verein selbst dessen Kräfte bei weitem überfordert hätten. Dennoch war dem Vorstand bewusst, dass in der auf den Zweiten Weltkrieg folgenden langen Phase der wirtschaftlichen Hochkonjunktur durch die exzessive Bautätigkeit immer wieder archäologische Fundstellen achtlos und unwiederbringlich zerstört wurden, und der Präsident führte in seinem Jahresbericht von 1963 mehrere Beispiele dafür auf.⁵⁹ Er begrüsst es deshalb ausdrücklich, als ab 1966 der Staat in diesem Bereich einen grösseren Einsatz zu leisten begann und einen Kantonsarchäologen sowie einen kantonalen Denkmalpfleger wählte, bedeute dies doch «die Erfüllung eines auch vom Historischen Verein wiederholt vorgetragenen Postulats».⁶⁰ In den 1960er-Jahren erhielt die Archäologie, wie erwähnt, auch im Anhang der Neujahrsblätter ein zunehmendes Gewicht. Besonders aufmerksam verfolgte der Verein die 33 zwischen 1958 und 1990 von Franziska Knoll-Heitz unermüdlich durchgeführten Burgenforschungskurse auf Gräpplang bei Flums, die ihren Namen beibehielten, als neben den Funden und Befunden der Burgruine auch bronzezeitliche Artefakte zutage traten.⁶¹ Für die Restaurierung und Erhaltung sankt-gallischer Burgen leistete der Verein auch mehrfach erhebliche finanzielle Beiträge, so zugunsten der «Stiftung Burgruine Wartenstein» (1973), der «Stiftung Burgruine Wartau» (1981) und der Burgruine Hohensax (2007).⁶²

Damit ist bereits ein weiteres Engagement des Historischen Vereins genannt, jenes für die Denkmalpflege. Für sie reichten die Mittel des Vereins, um selbst federführend aktiv zu werden, ebensowenig aus, wie das bei der Archäologie der Fall war. Der Vorstand und die Mitglieder konnten lediglich auf Defizite aufmerksam und ihren Einfluss geltend machen, um sich auf diese Weise ideell für die Erhaltung wertvoller Bausubstanz einzusetzen. Stellvertretend dafür mag das erfolgreiche Entstehen für die Restauration des vom Abbruch bedrohten Waaghäuses in St.Gallen angeführt sein. Von Seiten des Historischen Vereins war es namentlich Heinrich Edelmann, der in Wort und Schrift für das Waaghaus kämpfte, den Abschluss der Restauration im Jahre 1963 selbst aber nicht mehr erlebte.⁶³ Im Verlaufe der Zeit sah man sich weniger gezwungen, in Sachen Denkmalpflege mit ständigem

Mahnruf auftreten zu müssen, denn dass «das Verständnis für historische Bauten da und dort wieder im Wachsen ist, soll gerade vom Historischen Verein aus auch einmal anerkannt werden», wie Ernst Ehrenzeller 1969 schrieb.⁶⁴

Das Engagement des Vereins für die Sachkultur vergangener Jahrhunderte verhinderte nicht, dass sich seine Beziehungen zum Historischen Museum, das sich der Konservierung und Ausstellung prähistorischer und historischer Gegenstände widmet, während der letzten fünfzig Jahre allmählich lockerten. Dieses Auseinanderleben ist nicht auf bestimmte Ereignisse oder persönliche Animositäten zurückzuführen, sondern hängt wohl eher damit zusammen, dass der Verein die Betreuung der Sammlungen, die er seinerzeit dem Museum übergeben hatte, zu Recht vollständig den spezialisierten Museumsleuten überliess und sich nicht mehr dafür verantwortlich fühlte. Dennoch blieb in beiden Institutionen das Bedürfnis lebendig, die gegenseitigen Bande wieder enger zu knüpfen, hat man doch vergleichbare Ziele, die gleichen Interessen und das gleiche Publikum. Obwohl der Historische Verein in den letzten Jahren wieder vermehrt Museumsführungen in sein Winterprogramm aufgenommen hat, ist die Form, wie die beiden Institutionen ihre künftige Zusammenarbeit vertiefen könnten, noch nicht gefunden.

Wappen, Fichen, Jubiläen

Mit den Wappen der sankt-gallischen Gemeinden hatte sich der Historische Verein bereits in den 30er- und 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts auseinandergesetzt.⁶⁵ Nicht zufrieden war der Vorstand indes mit den Beschlüssen, aufgrund derer der Regierungsrat und der Stadtrat von St.Gallen das kantonale bzw. städtische Erscheinungsbild modernisierten. So wandte sich der Vorstand, wenn auch nicht einstimmig, so doch mit einem Mehrheitsbeschluss, 1983 gegen das neue Kantonswappen und ersuchte die Regierung um eine Änderung. Zwei Jahre später kommentierte er in einem Schreiben an den Stadtrat das neue, abstrakte städtische Erscheinungsbild kritisch und bat, das traditionelle Wappen mit dem Bären im öffentlichen Schriftverkehr wieder vermehrt in Erscheinung treten zu lassen.⁶⁶ Beide Reklamationen mochten wohl heraldisch korrekt und gerechtfertigt sein, aber die Einwände des Vereinsvorstands trugen dem Bedarf der Gemeinwesen nach einem zeitgemässen und auf einfache Formen reduzierten Erscheinungsbild keine Rechnung und fanden bei den Behörden deshalb weder Wohlwollen noch Berücksichtigung.

Erfolgreiches Lobbying im Interesse der historischen Forschung betrieb der Vereinsvorstand, als er im Zusammenhang mit der drohenden Vernichtung der kantonalen Staatsschutzakten beschloss, «es sei an den Landammann, mit Kenntnissgabe an Kantonsrat Dr. Grüniger, Berneck, den Präsidenten der «Fichenkommission» des Grossen Rates, ein diskreter, sachlicher Brief zu schreiben, in dem [...] das wissenschaftliche Interesse an der Erhaltung des Bestandes an Staatsschutzakten zum Ausdruck gebracht werde».⁶⁷

Schliesslich sei noch auf zwei Jubiläen hingewiesen, die beide auf das Jahr 1984 fielen. Zum einen wurde damals der 500. Geburtstag Vadians gefeiert. Der damals noch oft als Hort des protestantischen Liberalismus beurteilte Historische Verein koordinierte sämtliche Gedenkanlässe und konstatierte die durchwegs guten Beziehungen über die Konfessionsgrenzen hinweg, was selbst bei der Finanzierung der Veranstaltungen zum Ausdruck gekommen sei. Zu diesen gehörte eine unter dem Patronat des Vereins stehende und in einem Katalog dokumentierte Ausstellung über «Vadian und St.Gallen». Zum anderen konnte der Verein 1984 auf sein 125-jähriges Bestehen zurückblicken, was die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz veranlasste, ihre Jahresversammlung in St.Gallen abzuhalten.⁶⁸

Mitglieder

Mitgliederbestand

Die Zahlen über den Mitgliederbestand des Historischen Vereins lassen für die vergangenen fünfzig Jahre eine klare Tendenz erkennen. Zu Beginn des untersuchten Zeitraums wuchs der Verein, und die Zahl der Mitglieder stieg zwischen 1961 und 1973 recht kontinuierlich von 690 auf 809 an. Etwa seit Beginn der 1980er-Jahre begannen die entsprechenden Zahlen scheinbar unaufhaltsam zu sinken. Belief sich der Mitgliederbestand 1980 noch auf 789 Personen, so nahm er bis 1988 auf 769, bis 1996 auf 708 und bis 2007 gar massiv auf 557 Personen ab.⁶⁹

Der Anstieg der Mitgliederzahlen zu Beginn des untersuchten Zeitraums mag erstaunen, gelten doch die 1960er-Jahre als eine eher ahistorische Zeit, in der die Geschichte in der Gesellschaft keinen allzu hohen Stellenwert hatte. Dies klingt auch im Aufruf von Ernst Ehrenzeller im präsidialen Jahresbericht von 1964 an, man solle jüngere Leute zu einem Vereinsbeitritt ermuntern, denn: «Je weiter die Auflösung alter Ordnungen fortschreitet, desto zielbewusster ist das, was nicht verloren gehen darf, in der heranwachsenden Generation erneut

zu verankern.»⁷⁰ Dass der Historische Verein 1975 im Rahmen des sankt-gallischen Jugendprogramms das Patronat über einen Jugendwettbewerb übernahm, darf u.a. wohl auch als eine Werbemassnahme zur Gewinnung von Nachwuchs verstanden werden.⁷¹

Ab den 1990er-Jahren beklagten die Vereinspräsidenten in ihren Jahresberichten den Rückgang der Mitgliederzahlen immer wieder. Werner Vogler gab als Grund eine «gewisse Überalterung»⁷² der Mitglieder an und stellte mit diesem zwar unschönen Ausdruck dennoch zu Recht fest, dass deren Durchschnittsalter hoch war, woran sich seither nichts geändert hat. Ein erheblicher Teil des Mitgliederverlusts geht denn auch auf Todesfälle zurück sowie auf Austritte, die mit dem Alter und der damit verbundenen Unfähigkeit, an den Vereinsanlässen teilzunehmen, begründet werden. Werbemassnahmen initiierte der Vorstand zwar mehrmals und hatte als Zielgruppe namentlich die Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen im Auge, von denen man sich versprach, dass sie nicht nur selbst dem Verein beitreten, sondern auch Jugendliche für einen gelegentlichen Besuch historischer Anlässe motivieren würden. Der Erfolg solcher Kampagnen war bisher jedoch ernüchternd und reichte nicht aus, um die Zahl der Mitglieder zu stabilisieren, geschweige denn, sie zu erhöhen. In den vergangenen Jahren investierte der Vorstand erhebliche Mittel, um seine Angebote mit attraktiveren und moderneren Mitteln in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, so etwa mit dem Aufbau einer eigenen Homepage (2002), mit der Neugestaltung des Logos und der Drucksachen (2003, 2008) sowie mit einem neuen Werbekonzept (2006). Allerdings muss deutlich festgehalten werden, dass derartige Äusserlichkeiten, so notwendig sie sind, nicht ausreichen, um neue Mitglieder zu gewinnen, und dass zur Erreichung dieses Ziels neben den bewährten auch neue Formen der Vermittlung historischer Inhalte zu suchen sind.

67 Vorstandsprotokoll, 25.4.1990.

68 Jahresbericht 1984, in: Njbl. 1985, S. 92.

69 Jahresberichte 1962, in: Njbl. 1963, S. 112; 1973, in: Njbl. 1974, S. 107; 1996, in: Njbl. 1998, S. 148; 2007, in: Njbl. 2008, S. 209. Vorstandsprotokolle, 12.11.1980 und 16.11.1988.

70 Jahresbericht 1964, in: Njbl. 1965, S. 78.

71 Jahresbericht 1975, in: Njbl. 1976, S. 64.

72 Jahresbericht 1993, in: Njbl. 1994, S. 115.

73 Vorstandsprotokoll, 7.3.1990.

74 Satzungen 1958, Art. 9d.

75 Vgl. die Liste der Ehrenmitglieder von 1864 bis 1957 bei Ehrenzeller, S. 90.

76 Bei der Bezeichnung der Chargen der einzelnen Vorstandsmitglieder wurde der Einfachheit halber nicht zwischen Aktuar I und II bzw. zwischen Kassier I und II unterschieden.

77 Satzungen 1958, Art. 14.

78 Statuten 2007, Art. 7.

Der Mitgliederschwund ab den 1980er-Jahren hing mit den Schwierigkeiten zusammen, ein grösseres Zielpublikum zu finden, und nicht mit einer verbreiteten Unzufriedenheit mit den Angeboten und Leistungen der Vereinsleitung. Das legt eine von Heidi Sauter organisierte Umfrage unter den Mitgliedern aus dem Jahr 1989/90 nahe. Diese hatten die Möglichkeit, sich über die Vereinsanlässe zu äussern, Kritik und Anregungen zu Themen wie Vortragsbesuch und -lokal, Reisetätigkeit, Seminarien usw. anzubringen. Auf die Frage nach allfälligen Änderungen der bisherigen Form der Anlässe brachte die «überwiegende Mehrzahl der Mitglieder» keine entsprechenden Wünsche vor.⁷³

Ehrenmitglieder

An den Hauptversammlungen kann einer Person auf Vorschlag des Vorstands die Ehrenmitgliedschaft im Historischen Verein verliehen werden. Ehrenmitglieder werden laut den Statuten von 1958 «in Würdigung hervorragender Verdienste um den Verein oder um die Geschichtswissenschaft ernannt».⁷⁴ Im vergangenen halben Jahrhundert wurden 24 Personen auf diese Art ausgezeichnet.

Die meisten Ehrenmitglieder waren über einen langen Zeitraum mit dem Historischen Verein verbunden und hatten sich ihre Verdienste um denselben in zahllosen Chargen oder durch stille, im Hintergrund getätigte Arbeiten erworben. Besondere Meriten durch historische Publikationen, archäologische Forschungsarbeiten oder den politischen Einsatz für die Geschichtswissenschaft waren weitere Gründe, derentwegen Einzelnen die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt wurde. Für deren Verleihung hatten im 19. und frühen 20. Jahrhundert teilweise offenbar andere Kriterien gegolten, wurden damals doch zahlreiche Historiker Ehrenmitglieder, die zwar berühmt und geachtet waren, aber keine Beiträge zur Erforschung der ostschweizerischen Geschichte geleistet hatten.⁷⁵

Vorstand

Die Vorstandsmitglieder von 1959 bis 2008

Die Neujaahrsblätter bieten hinten im Anhang jeweils eine Vorstandsliste. Alle dort vorkommenden Namen finden sich in alphabetischer Reihenfolge in der Tabelle «Der Vorstand des Historischen Vereins (1959–2008)». Sie enthält zusätzlich Angaben, wie lange die Vorstandsmitglieder diesem Gremium angehört und welche Chargen sie dort laut den Listen in den Neujaahrsblättern bekleidet haben. Dabei ist zu betonen, dass auch als «Beisitzer»

Ehrenmitglieder (Ernennungen 1959–2008)

1959	Kind	Ernst	St.Gallen
1959	Staerkle	Paul	St.Gallen
1959	Fehrlin	Hans	St.Gallen
1959	Poeschel	Erwin	Zürich
1965	Boesch	Jakob	Berneck
1965	Aebi	Paul	Sennwald
1968	Erkenbrecher	Ernst	St.Gallen
1968	Luginbühl	Emil	St.Gallen
1976	Knoll-Heitz	Franziska	St.Gallen
1977	Duft	Johannes	St.Gallen
1980	Müller	Armin	Lichtensteig
1983	Thürer	Georg	Teufen
1984	Clavadetscher	Otto	Trogen
1984	Ehrenzeller	Ernst	St.Gallen
1988	Rüsch	Ernst G.	Horn
1988	Bonorand	Conradin	Chur
1993	Thurnheer	Helen	St.Gallen
1993	Zellweger	Walter	St.Gallen
1999	Wegelin	Peter	Teufen
1999	Ziegler	Ernst	St.Gallen
2001	Kellenberger	Paulfritz	St.Gallen
2002	Grüninger	Irmgard	St.Gallen
2006	Rüesch	Ernst	St.Gallen
2008	Gruber	Christian	Engelburg

bezeichnete Mitglieder oft grosse Vereinsarbeit leisteten und noch leisten.⁷⁶

Amts dauern

Im Zeitraum von 1959 bis 2008 sassen insgesamt 44 Personen im Vereinsvorstand. Die Satzungen, die sich der Historische Verein kurz vor der Hundertjahrfeier gab und die auf den 12. März 1958 in Kraft traten, legten fest, dass sich der Vereinsvorstand aus neun bis dreizehn Mitgliedern zusammensetze.⁷⁷ Demgegenüber bestimmen die fast fünfzig Jahre später erlassenen und heute gültigen Statuten, der Vorstand bestehe aus mindestens elf Mitgliedern.⁷⁸ Aus dem Umstand, dass diese rechtlichen Vorgaben einen doch eher grossen Vereinsvorstand vorsehen, dass er während der Dauer von fünfzig Jahren aber dennoch aus nur 44 Personen bestand, lässt sich leicht ableiten, dass lange Amtsdauern in diesem Gremium nicht unüblich waren. Der durchschnittliche Zeitraum, während dessen die inzwischen zurückgetretenen Vorstandsmitglieder des letzten halben Jahrhunderts im Amt waren, betrug denn auch fast 21 Jahre. Mit seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft blieb Ernst Kind dem Vorstand besonders lange treu. Die gegenwärtig amtierenden Mitglieder sitzen im Durchschnitt seit siebeneinhalb Jahren im Vorstand.

Der Vorstand des Historischen Vereins (1959–2008)

Name	Vorname	Vorstand	Chargen im Vorstand
Baumgartner	Walther	1987–1992	Beisitzer
Baur	Ernst	1993–2008	Kassier 1993–2008
Bischof	Franz Xaver	2003–2008	Präsident 2003–08
Caderas	Florian	1966–1973	Aktuar 1966–73
Clavadetscher	Otto	1966–1987	Beisitzer
Dora	Cornel	2001 ff.	Bibliothekar 2001–08, Präsident 2008 ff.
Duft	Johannes	1950–1974	Beisitzer
Ehrenzeller	Ernst	1958–1994	Redaktor Neujahrsblatt 1959–64, Vizepräsident 1962–64, Präsident 1964–73, Aktuar 1973–85
Erkenbrecher	Ernst	1951–1968	Kassier 1951–68
Fehr	Peter	1961–1976	Beisitzer
Fehrlin	Hans	1929–1968	Bibliothekar 1929–66
Gemperli	Stefan	2008 ff.	Beisitzer
Gmür	Max	1950–1987	Aktuar 1950–70, Kassier 1970–87
Grob	Ernst	2007 ff.	Beisitzer
Gruber	Christian	1970–2006	Aktuar 1970–73, 1985–91, Präsident 1973–85, Vizepräsident 1997–2006, Interimspräsident 2002/03
Holenstein	Dieter	1997–2006	Aktuar 1997–2006
Kaiser	Markus	1981 ff.	Beisitzer
Kellenberger	Paulfritz	1956–2001	Präsident 1958–64, Vizepräsident 1964–94
Kind	Ernst	1928–1978	Präsident 1932–36, Vizepräsident 1936–47
Kuster	Werner	2007 ff.	Beisitzer
Lendi	Walter	1974–1992	Beisitzer
Luginbühl	Emil	1936–1977	Aktuar 1936–38, Präsident 1940–47, Vizepräsident 1948–62, Redaktor Neujahrsblatt 1964–77
Mähr	Monika	2006 ff.	Aktuarin 2006 ff.
Mayer	Marcel	1990 ff.	Redaktor Neujahrsblatt 1990–2002, Vizepräsident 2006 ff.
Metzger	Hubert	1940–1966	Aktuar 1940–58
Müller	Armin	1960–1976	Beisitzer
Noger	Arno	1997–2008	Beisitzer
Sauter	Heidi	1988–1995	Aktuarin 1991–95
Schade-Hunziker	Doris	1995 ff.	Aktuarin 1995 ff.
Schlauri	Franz	1985–2008	Beisitzer
Sommer	Gerhard	1968–1969	Kassier 1968–69
Specker	Louis	1991–2006	Beisitzer
Stadler	Alois	1994–2001	Bibliothekar 1994–2001
Stäheli	René	2008 ff.	Kassier 2008 ff.
Stäuber	Roland	1980–1997	Präsident 1985–91, Vizepräsident 1994–97
Stickel	Erwin	1977–1997	Aktuar 1977–97
Thürer	Georg	1952–1992	Präsident 1954–58
Tschirky	Ivo	1958–1965	Aktuar 1958–65
Vogler	Werner	1977–2002	Präsident 1991–2002
Wegelin	Peter	1966–1994	Bibliothekar 1966–94
Weiss	Josef	2002 ff.	Redaktor Neujahrsblatt 2002 ff.
Zellweger	Walter	1969–1993	Kassier 1969–93
Ziegler	Ernst	1973–1990	Aktuar 1973–77, Redaktor Neujahrsblatt 1977–90
Züger	Edwin	1977–1981	Beisitzer

Berufe

Beruflich hatten bzw. haben 22 Vorstandsmitglieder ein Lehramt in irgendeiner Form inne.⁷⁹ Damit handelt es sich bei der Hälfte aller Personen, die zwischen 1959 und 2008 dem Vorstand angehörten, um Lehrkräfte. Innerhalb dieser Berufsgruppe machen die 15 Kantonsschullehrer die überwiegende Mehrheit aus. Sie unterrichteten meistens an der Kantonsschule St.Gallen, während zwei Vorstandsmitglieder ihre Pensen an den Kantonsschulen von Heerbrugg und Sargans abhielten. Des Weiteren sassen bzw. sitzen im Vorstand Talhof- und Volksschullehrer, ein ehemaliger Direktor der Gewerblichen Berufsschule St.Gallen sowie zwei Hochschulprofessoren. Letztere waren beide eine Zeitlang auch Vereinspräsidenten, wobei Georg Thüerer an der damaligen Handelshochschule St.Gallen lehrte und Franz Xaver Bischof an der Universität Münster/Westfalen und später an der Universität München.

Die zweitgrösste Berufsgruppe bilden jene 14 Vorstandsmitglieder, die im Bereich Archiv/Bibliothek/Museum arbeiten und sich damit zumindest teilweise von Berufs wegen der Erhaltung und Vermittlung von historischem Schrift- bzw. Kulturgut widmen. Mit sechs Personen am stärksten vertreten sind die Archivare, wobei mit dem Staatsarchiv (3 Vorstandsmitglieder), den Stadtarchiven der Ortsbürgergemeinde und der Politischen Gemeinde St.Gallen (2) und dem Stiftsarchiv (1) die grössten in der Hauptstadt angesiedelten Archive sich am Vereinsleben aktiv beteiligten. Eine besondere Konstanz zeichnet die Vertretung der Bibliothekare aus, gehörten doch die vier im Amt aufeinander folgenden Sankt-Galler Stadt- bzw. Kantonsbibliothekare von 1929 bis heute ununterbrochen dem Vorstand an. In diesem sass fast ein Vierteljahrhundert lang auch der Stiftsbibliothekar. Von einer rund zwölfjährigen Vakanz abgesehen, stellte überdies während mehrerer Jahrzehnte jeweils ein Vorstandsmitglied die Verbindung zwischen dem Historischen Museum und dem Verein sicher.

Sechs der 44 Vorstandsmitglieder, welche die Geschicke des Vereins seit 1959 lenken, können in keine der bisher behandelten Berufsgruppen eingeteilt werden. Bei ihnen handelt es sich um einen Buchhändler, eine Buchhändlerin, einen Juristen, einen auf privatwirtschaftlicher Grundlage arbeitenden Historiker, einen Piloten sowie

⁷⁹ Berücksichtigt wurden die Berufe, welche die entsprechenden Personen zur Zeit ihrer Mitgliedschaft im Vorstand ausübten. Bei Pensionierten wurde der zuletzt ausgeübte Beruf in die Zählung einbezogen.

Die Berufe der Vorstandsmitglieder

Berufsgruppe	Beruf	Name	Vorname
Archiv/Bibliothek/Museum	Kantonsbibliothekar	Dora	Cornel
Archiv/Bibliothek/Museum	Stiftsbibliothekar	Duft	Johannes
Archiv/Bibliothek/Museum	Stadtbibliothekar	Fehrlin	Hans
Archiv/Bibliothek/Museum	Staatsarchivar	Gemperli	Stefan
Archiv/Bibliothek/Museum	Archivar	Kaiser	Markus
Archiv/Bibliothek/Museum	Staatsarchivar	Lendi	Walter
Archiv/Bibliothek/Museum	Konservatorin Historisches Museum	Mähr	Monika
Archiv/Bibliothek/Museum	Stadtarchivar	Mayer	Marcel
Archiv/Bibliothek/Museum	Direktor Hist. Museum	Specker	Louis
Archiv/Bibliothek/Museum	Kantonsbibliothekar	Stadler	Alois
Archiv/Bibliothek/Museum	Stiftsarchivar	Vogler	Werner
Archiv/Bibliothek/Museum	Stadt-, Kantons- bibliothekar	Wegelin	Peter
Archiv/Bibliothek/Museum	Stadtarchivar	Ziegler	Ernst
Finanzwesen	Banker	Baur	Ernst
Finanzwesen	Kassier der Ortsbürger- gemeinde St.Gallen	Erken- brecher	Ernst
Finanzwesen	Banker	Stäheli	René
Finanzwesen	Bankverwalter	Zellweger	Walter
Lehramt	Kantonsschullehrer	Baumgartner	Walther
Lehramt	Redaktor Historisches Lexikon, Universitätsprof.	Bischof	Franz Xaver
Lehramt	Talhoflehrer	Caderas	Florian
Lehramt	Kantonsschullehrer	Clavadetscher	Otto
Lehramt	Kantonsschullehrer	Ehrenzeller	Ernst
Lehramt	Lehrer	Gmür	Max
Lehramt	Talhof-, Kantonsschullehrer	Gruber	Christian
Lehramt	Kantonsschullehrer	Holenstein	Dieter
Lehramt	Kantonsschullehrer, Rektor	Kellenberger	Paulfritz
Lehramt	Kantonsschullehrer	Luginbühl	Emil
Lehramt	Kantonsschullehrer	Metzger	Hubert
Lehramt	Sekundarlehrer	Müller	Armin
Lehramt	Kantonsschullehrerin	Sauter	Heidi
Lehramt	Talhoflehrer	Sommer	Gerhard
Lehramt	Kantonsschullehrer	Stäuber	Roland
Lehramt	Kantonsschullehrer	Stickel	Erwin
Lehramt	Hochschulprofessor	Thüerer	Georg
Lehramt	Kantonsschullehrer	Tschirky	Ivo
Lehramt	Direktor Gew. Berufsschule	Weiss	Josef
Lehramt	Kantonsschullehrer	Züger	Edwin
Lehramt, Anderes	Kantonsschullehrer, Rektor, Bürgerratspräsident	Noger	Arno
Lehramt, Archiv/ Bibliothek/Museum	Kantonsschullehrer, Rektor, Museumsvorstand	Kind	Ernst
Weitere Berufe	Buchhändler	Fehr	Peter
Weitere Berufe	Pilot	Grob	Ernst
Weitere Berufe	Historiker	Kuster	Werner
Weitere Berufe	Buchhändlerin	Schade- Hunziker	Doris
Weitere Berufe	Jurist	Schlauri	Franz



Alhambra (Granada). Reise des Historischen Vereins nach Andalusien, 2001
(Foto aus Privatbesitz).

einen Ortsbürgerpräsidenten, der gewissermassen den bis auf die Anfänge der Vereinsgeschichte zurückgehenden, traditionellen Zusammenhang zwischen stadt-sankt-gallischer Bürgerschaft und Historischem Verein repräsentierte.

Vereinsfinanzen

Seinen Geldverkehr und sein Vermögen vertraute der Historische Verein während des letzten halben Jahrhunderts vier Finanzfachleuten an.⁸⁰ Während des grössten Teils des untersuchten Zeitraums waren sie bei der Ortsbürgergemeinde St.Gallen und deren Ersparnisanstalt (heute Vadian-Bank) angestellt. Von ihnen erwarteten die übrigen Vorstandsmitglieder, dass sie stets genügend Geldmittel für die Vereinsaktivitäten zur Verfügung stellen könnten. Den grössten Ausgabenposten machen traditionell die Publikationen aus, und Klagen, dass deren Erscheinen wegen der immer steigenden Druckkosten gefährdet seien, ziehen sich mit grosser Konstanz durch

die präsidentialen Jahresberichte und die Vorstandsprotokolle. Hauptsächlich das alljährlich veröffentlichte Neujahrsblatt reisst regelmässig ein erhebliches Loch in die Vereinskasse, machte seine Finanzierung von 1971 bis 2007 doch zwischen 63 und 88 Prozent der gesamten

Wohnort der Vorstandsmitglieder

Wohnort	Name	Vorname
Altstätten	Kuster	Werner
Brunnadern	Grob	Ernst
Engelburg	Gruber	Christian
Goldingen	Stadler	Alois
Herisau	Sauter	Heidi
Hinterforst	Baumgartner	Walther
Lichtensteig	Müller	Armin
Lichtensteig	Stäheli	René
Rorschach	Specker	Louis
St.Gallen	Caderas	Florian
St.Gallen	Dora	Cornel
St.Gallen	Duft	Johannes
St.Gallen	Ehrenzeller	Ernst
St.Gallen	Erkenbrecher	Ernst
St.Gallen	Fehrlin	Hans
St.Gallen	Gemperli	Stefan
St.Gallen	Gmür	Max
St.Gallen	Holenstein	Dieter
St.Gallen	Kaiser	Markus
St.Gallen	Kellenberger	Paulfritz
St.Gallen	Lendi	Walter
St.Gallen	Luginbühl	Emil
St.Gallen	Mähr	Monika
St.Gallen	Mayer	Marcel
St.Gallen	Metzger	Hubert
St.Gallen	Noger	Arno
St.Gallen	Schade-Hunziker	Doris
St.Gallen	Schlauri	Franz
St.Gallen	Sommer	Gerhard
St.Gallen	Stäuber	Roland
St.Gallen	Stickel	Erwin
St.Gallen	Vogler	Werner
St.Gallen	Weiss	Josef
St.Gallen	Zellweger	Walter
St.Gallen	Ziegler	Ernst
St.Gallen	Züger	Edwin
St.Gallen, Abtwil	Kind	Ernst
St.Gallen, Fällanden	Baur	Ernst
St.Gallen, Gais	Fehr	Peter
St.Gallen, Münster, München	Bischof	Franz Xaver
St.Gallen, Rorschach	Tschirky	Ivo
Teufen	Thürer	Georg
Teufen	Wegelin	Peter
Trogen	Clavadetscher	Otto

80 Dem aufmerksamen Leser, der aufmerksamen Leserin ist möglicherweise nicht entgangen, dass man durch die Addition der Berufsgruppen auf 46 (statt 44) Vorstandsmitglieder kommt. Das hängt damit zusammen, dass 2 Mitglieder ihre Tätigkeit während ihrer Vorstandszeit wechselten.

81 Finanzstatistik von Ernst Baur, Beilage zu den Unterlagen der Hauptversammlung 2008 (KBSG, Archiv HVSG).

82 Jahresbericht 2003, in: Njbl. 2004, S. 201.

83 Jahresbericht 1965, in: Njbl. 1966, S. 91–93.

84 Aufgrund von Umzügen übersteigt die Zahl der Wohnorte die Zahl der nachgewiesenen Vorstandsmitglieder.

85 Für das Vereinsjahr 1959/60 ebenfalls gewählt war Hans Bessler, Vereinspräsident 1936–1940. Er verstarb jedoch bereits am 27. Juli 1959 (StadtASG, Bürgerregister, Bd. Ia, S. 601, Bessler Nr. 2) und wurde in der Statistik nicht berücksichtigt.

Ausgaben aus.⁸¹ Unter die Einnahmen des Vereins sind die Mitgliederbeiträge zu zählen, die angesichts des Mitgliederückgangs derzeit allerdings schrumpfen. Eine regelmässige und in den letzten Jahren namhaft erhöhte Unterstützung erhält der Verein vom Kanton St.Gallen, für den als Gegenleistung im Neujahrsblatt die den ganzen Kanton erfassende Chronik und die St.Galler Bibliografie erarbeitet werden. Immer wieder ist der Vorstand für seine Publikationsvorhaben aber auch auf wohlwollende Sponsoren angewiesen. Ein erheblicher Teil des Vereinsvermögens ist in Fonds angelegt, die kürzlich auf ihre Zweckbestimmung hin überprüft wurden; in diesem Zusammenhang erstellte der Vorstand ein bereinigtes Fondsreglement und beschloss neue Richtlinien in der Handhabung der Finanzen.⁸² Zum Schluss seien die Legate als Einnahmequellen erwähnt, von denen Ernst Ehrenzeller hinsichtlich einer grosszügigen Vergabung des ehemaligen Vereinspräsidenten Heinrich Edelmann meinte: «Solche Legate zieren nicht nur das Andenken des Spenders, sondern sie sind auch geeignet, uns langsam jene Bewegungsfreiheit zurückzugeben, die wir seit Jahren schmerzlich vermissen.»⁸³

Wohnorte

Eine grosse Mehrheit der Vorstandsmitglieder (32 Personen) hatte bzw. hat ihren Wohnsitz in der Stadt St. Gallen. Das übrige Kantonsgebiet war während der vergangenen 50 Jahre mit 10 Vorstandsmitgliedern vertreten (Fürstenland 4, Toggenburg 3, Rheintal 2, Seebezirk 1). Während die 5 Ausserrhoder, die sich in der Vorstandsliste finden, ihren Beruf grösstenteils in St. Gallen ausübten, zogen 2 Sankt-Galler im Verlaufe ihrer Vorstandstätigkeit in den Kanton Zürich bzw. nach Deutschland.⁸⁴ Insgesamt ist unübersehbar, dass der Historische Verein im vergangenen halben Jahrhundert

stark von Personen aus der Kantonshauptstadt geprägt wurde.

Zudem wurde er hauptsächlich von Männern geprägt. Es dauerte weit über die Einführung des politischen Frauenstimmrechts hinaus, bis der Historische Verein im Jahre 1988 mit Heidi Sauter zu seinem ersten weiblichen Vorstandsmitglied kam. Seither sind zwei weitere Frauen in den Vorstand gewählt worden.

Die Vorstandsmitglieder der Jahre 1959, 1984 und 2008

Wurde im vorausgehenden Kapitel der Vorstand des letzten halben Jahrhunderts der Vereinsgeschichte als Gesamtheit untersucht, so soll es hier darum gehen, anhand der Vorstände von 1959, 1984 und 2008 festzustellen, ob sich innerhalb dieser 25-Jahres-Schritte eine markante Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstands ergeben habe.

Der Vorstand umfasste im Vereinsjahr 1959/60 11, Anfang 1984 14 und ab der Hauptversammlung 2008 10 Mitglieder.⁸⁵

Die Lehrer bildeten im Vorstand von 1959/60 mit 8 Mitgliedern eine deutliche Mehrheit, wobei ihrer 6 an der Kantonsschule tätig waren. Ein Vierteljahrhundert später sassen noch immer 8 Lehrer im Vorstand, der nun aber um 3 Personen grösser war. Vergleichsweise stark zugenommen hatte nun die Vertretung aus den Archiven, beschickten Staats-, Stadt- und Stiftsarchiv den Vorstand damals gleich mit 4 Vertretern. Im heutigen Vorstand bilden die Mitglieder, die im Bereich Archiv/Bibliothek/Museum arbeiten, die grösste Berufsgruppe. Zahlenmässig regelrecht eingebrochen ist indes die Lehrerschaft,

Vergleich der Zusammensetzung des Vorstands, 1959 – 1984 – 2008

Der Vorstand im Vereinsjahr 1959/60

Kellenberger	Paulfritz	Präsident	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Luginbühl	Emil	Vizepräsident	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Erkenbrecher	Ernst	Kassier	Kassier der Ortsbürgergemeinde St.Gallen	St.Gallen
Gmür	Max	Aktuar I	Lehrer	St.Gallen
Tschirky	Ivo	Aktuar II	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Fehrlin	Hans	Bibliothekar	Stadtbibliothekar	St.Gallen
Duft	Johannes	Beisitzer	Stiftsbibliothekar	St.Gallen
Ehrenzeller	Ernst	Beisitzer	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Kind	Ernst	Beisitzer	Rektor Kantonsschule	St.Gallen
Metzger	Hubert	Beisitzer	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Thürer	Georg	Beisitzer	Hochschulprofessor	Teufen

Der Vorstand am 1.1.1984				
Gruber	Christian	Präsident	Kantonsschullehrer	Engelburg
Kellenberger	Paulfritz	Vizepräsident	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Zellweger	Walter	Kassier I	Bankverwalter	St.Gallen
Gmür	Max	Kassier II	Lehrer	St.Gallen
Ehrenzeller	Ernst	Aktuar I	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Stickel	Erwin	Aktuar II	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Ziegler	Ernst	Redaktor Neujahrsblatt	Stadtarchivar	St.Gallen
Wegelin	Peter	Bibliothekar	Kantonsbibliothekar	Teufen
Clavadetscher	Otto	Beisitzer	Kantonsschullehrer	Trogen
Kaiser	Markus	Beisitzer	Archivar	St.Gallen
Lendi	Walter	Beisitzer	Staatsarchivar	St.Gallen
Stäuber	Roland	Beisitzer	Kantonsschullehrer	St.Gallen
Thürer	Georg	Beisitzer	Hochschulprofessor	Teufen
Vogler	Werner	Beisitzer	Stiftsarchivar	St.Gallen
Der Vorstand im November 2008				
Dora	Cornel	Präsident	Kantonsbibliothekar	St.Gallen
Mayer	Marcel	Vizepräsident	Stadtarchivar	St.Gallen
Stäheli	René	Kassier	Banker	Lichtensteig
Mähr	Monika	Aktuarin I	Konservatorin Historisches Museum	St.Gallen
Schade-Hunziker	Doris	Aktuarin II	Buchhändlerin	St.Gallen
Weiss	Josef	Redaktor Neujahrsblatt	Direktor Gewerbliche Berufsschule	St.Gallen
Gemperli	Stefan	Beisitzer	Staatsarchivar	St.Gallen
Grob	Ernst	Beisitzer	Pilot	Brunnadern
Kaiser	Markus	Beisitzer	Archivar	St.Gallen
Kuster	Werner	Beisitzer	Historiker	Altstätten
1 Sitz vakant				

die nur noch einen Vorstandssitz innehat; die Kantonschule St.Gallen ist im Vorstand gegenwärtig überhaupt nicht vertreten.

Auch hinsichtlich des Wohnorts der Vorstandsmitglieder hat sich ein Wandel vollzogen. In den Jahren 1959 und 1984 lebten jeweils 10 Vorstandsmitglieder in der Stadt St.Gallen. Mit den Wahlen von 2008 fanden erstmals die neuen Statuen von 2007 Anwendung. 7 Stadt-Sankt-Galler bilden nun mit 3 Vertretern aus dem übrigen Kanton den Vorstand, wobei ein Sitz, der ebenfalls einem Vertreter der Region zukommt, noch vakant ist.

Übersicht über die Vereinspräsidenten, 1958–2008

- 1958–1964 Paulfritz Kellenberger (1923–2006)
Lehrer und Rektor an der Kantonsschule St.Gallen, Prof. Dr. phil.
Publikationen u.a. zu: Laurenz Zellweger von Trogen (1692–1764), Alexis de Tocqueville (1805–1859), Kantonsschule St.Gallen.
- 1964–1973 Ernst Ehrenzeller (1919–1998)
Lehrer an der Kantonsschule St.Gallen, Prof. Dr. phil.
Publikationen u.a. zu: Geschichte der Stadt St.Gallen (vgl. v.a. das unter diesem Titel erschienene Standardwerk von 1988), Politik im Kanton St.Gallen im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Evangelisch-reformierte Kirche in Kanton und Stadt St.Gallen, Biografien über stadt-sankt-gallische Bürger aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft.

- 1973–1985 Christian Gruber (* 1932)
Lehrer am Talhof und an der Kantonsschule St.Gallen, Prof. Dr. phil.
Publikationen u.a. zu: Politische Parteien der Schweiz im Zweiten Weltkrieg.
- 1985–1991 Roland Stäuber (* 1949)
Lehrer an der Kantonsschule St.Gallen, Prof. Dr. phil.
Publikationen u.a. zu: Österreichische Parteien und die Problematik des Deutschnationalismus, Wiedergeburt der baltischen Republiken.
- 1991–2002 Werner Vogler (1944–2002)
Stiftsarchivar von St.Gallen, Dr. phil.
Publikationen u.a. zu: Kultur der Abtei St.Gallen (in mehreren Auflagen und Übersetzungen erschienen); Klöster St.Gallen, Pfäfers, St.Johann im Thurtal, Magdenau und Notkersegg; Fürstabtei St.Gallen und ihr Besitz; Äbte des Klosters St.Gallen, Stiftsarchiv St.Gallen und seine Bestände; Sarganserland.
- 2003–2008 Franz Xaver Bischof (* 1955)
Redaktor beim Historischen Lexikon der Schweiz für den Kanton St.Gallen, Professor der Theologie an den Universitäten Münster/Westfalen und München, Prof. Dr. theol.
Publikationen u.a. zu: Ende des Bistums Konstanz, Bistum St.Gallen, Wirkungsgeschichte des II. Vatikanischen Konzils, Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774–1860), Ignaz von Döllinger (1799–1890).
- 2008 ff. Cornel Dora (* 1963)
Kantonsbibliothekar von St.Gallen, Dr. phil.
Publikationen u.a. zu: Augustinus Egger (1833–1906), Bistum St.Gallen, Ausstellungskataloge der Stiftsbibliothek und der Kantonsbibliothek St.Gallen, Bibliotheks-wesen, Sankt-Galler Textilgeschichte.

Der Weg zu neuen Statuten

Wenn der Weg zu den neuen Statuten von 2007 im Folgenden etwas ausführlicher dargestellt wird, geschieht dies nicht aus einer Überbewertung der jüngsten Vergangenheit heraus. Vielmehr legt der Überblick über die Quellen den Schluss nahe, dass der Verein im Verlaufe der letzten fünfzig Jahre wohl keine so tiefe Zäsur erlebt hat, wie das zwischen 2004 und 2007 geschah. Zuvor, so erscheint es im Rückblick, verlief die Vereinsgeschichte ausserordentlich kontinuierlich. Auch wenn die massgeblichen Persönlichkeiten im Vorstand ebenso stetig wechselten wie die Projekte, für die sie sich engagiert hatten, so waren doch der Verein als solcher und seine Stellung im Bewusstsein der geschichtsinteressierten Kreise weitgehend unangefochten. Entsprechend sah man über Jahrzehnte keinen Anlass zu einem grundsätzlichen Kurswechsel in der Vereinspolitik. Kurz vor seiner 150-Jahr-Feier jedoch hatte der Verein in einer Mischung aus innerer Überzeugung und äusserem Druck seine Ziele und Aktivitäten neu zu überdenken und zu versuchen, tradierte Formen und aktuelle Anforderungen in Einklang zu bringen.

Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen

Auf den 27. März 2004 luden Hans Büchler und Silvio Bucher einen grossen Interessentenkreis zu einer informellen Aussprache über die Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen nach Lichtensteig ein. Die beiden Historiker hatten einen grossen Anteil am erfolgreichen Abschluss der «Sankt-Galler Geschichte 2003» gehabt, jener als Präsident der wissenschaftlichen Kommission, dieser als Projektleiter. In Lichtensteig wiesen sie auf ihre bei der Erarbeitung der Kantonsgeschichte gesammelten Erfahrungen hin, welche den unterschiedlichen historischen Forschungsstand in den einzelnen Regionen sowie deren unzureichende Kenntnis über die Forschungsvorhaben in den jeweiligen Nachbarregionen deutlich aufgezeigt hätten. Sie regten u.a. die Schaffung eines kantonsweiten Koordinationsorgans an, welches «alle Bereiche der historischen Forschung und Geschichtsvermittlung zu erfassen hätte», eine Aufgabe, die allenfalls eine «Organisationsseinheit» im Historischen Verein leisten könnte.⁸⁶

Dass sich beinahe gleichzeitig der Vorstand des Historischen Vereins für eine Überarbeitung seiner aus dem Jahr 1958 stammenden Statuten aussprach, die «in verschiedener Hinsicht revisionsbedürftig» seien, und zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe einsetzte, war reiner Zufall.⁸⁷ Die Arbeitsgruppe befürwortete anstelle einer Teilrevision eine vollständige Neuformulierung der Statuten und

86 Einladung zu einer informellen Aussprache zum Thema Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen auf den 27.3.2004 in Lichtensteig und Tagungsbericht darüber von Silvio Bucher. Diese Unterlagen sind wie alle im Kapitel «Der Weg zu neuen Statuten» genannten Dokumente im StadtASG (Aktenablage des Stadtarchivars, Aktenplannummer 256.90) einsehbar.

87 Vorstandsprotokoll, 1.4.2004. Der Arbeitsgruppe gehörten Franz Xaver Bischof, Cornel Dora, Arno Noger und Marcel Mayer an.

legte im Herbst 2004 einen ersten Entwurf vor, dessen verbesserte Fassung der Hauptversammlung bereits im März 2005 zur Annahme empfohlen werden sollte⁸⁸.

Aufgrund der Lichtensteiger Aussprache hatte sich zur Verfolgung der dort beschlossenen Ziele die Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen konstituiert, an deren Sitzungen sich regelmässig auch Vorstandsmitglieder des Historischen Vereins beteiligten. Diese sahen sich an einer zweiten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Ende Oktober 2004 mit teils heftiger Kritik konfrontiert, der Historische Verein sei auf Stadt und Abtei St.Gallen konzentriert und leiste trotz seines Namens zu wenig auf kantonaler Ebene. Auf Antrag des Altstätter Kantonsrats und historisch versierten Juristen Werner Ritter beschloss die Versammlung, es sei im Sinne des in Lichtensteig postulierten Koordinationsorgans eine Dachorganisation «Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen» zu schaffen. Mit dem Historischen Verein sollten Verhandlungen geführt werden, ob er sich in der Weise reformieren wolle, «dass die regionalen historischen Körperschaften als Sektionen beitreten» und die von der Arbeitsgemeinschaft anvisierten Ziele im Rahmen des Vereins verwirklicht werden können. Bei einem allfälligen Scheitern dieser Verhandlungen wolle man «ungesäumt die Organisation einer kantonalen Dachorganisation in Vereinsform an die Hand» nehmen.⁸⁹

Obwohl der Vorstand des Historischen Vereins an seiner nächsten Sitzung die Empörung über diesen als ultimativ empfundenen Ton kundtat, hielt er eine engere Verbindung zu den regionalen historischen Vereinigungen doch

für wünschenswert. Auf verbreitete Skepsis stiess indes die Idee, den Verein in einen Dachverband umzugestalten, weil dies einer Opferung seiner Eigenart gleichkäme. Den erwähnten, bereits weit gediehenen Entwurf für eine Statutenrevision legte der Vorstand auf Eis, um für die Gespräche mit den Regionalvereinen offen zu bleiben.⁹⁰

Reorganisationsmodelle

Tatsächlich blieben die Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung und der Vereinsvorstand im Gespräch, und es folgten in den nächsten Monaten zahlreiche Sitzungen und Besprechungen. Beide Verhandlungspartner stellten aus ihren Reihen eine Dreierdelegation zusammen und übertrugen ihr die Aufgabe, Modelle zu entwickeln, wie der Historische Verein die Aufgabe eines Koordinationsorgans unter den historisch tätigen Institutionen und Personen im Kanton wahrnehmen könnte.⁹¹ Als eines der Hauptprobleme kristallisierte sich bald die Frage heraus, ob und allenfalls wie es für den Historischen Verein möglich wäre, als Dachverband zu fungieren und gleichzeitig weiterhin seine traditionellen Aufgaben zu erfüllen. Als denkbare Lösung war ein «Spaltungsmodell» Gegenstand ausführlicher Diskussionen, gemäss dem der Historische Verein in zwei Organisationen, in einen Dachverband und in eine historische Regionalvereinigung für die Stadt St.Gallen und deren Umgebung, aufgeteilt worden wäre. Welche der beiden neuen Organisationen bei einer Verwirklichung dieses Modells die Rechtsnachfolge des bestehenden Historischen Vereins angetreten und dessen Namen übernommen hätte, blieb umstritten. Zum Abschluss ihrer Arbeit legten die Delegationen der Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung und des Historischen Vereins Entwürfe für Statuten und für ein Organigramm vor, die als Grundlage für das weitere Vorgehen dienen sollten und bei verschiedenen historisch interessierten Kreisen in die Vernehmlassung geschickt wurden. Als Ergänzung zu diesen eher spröden Dokumenten verfasste Peter Müller sieben Leitsätze, die im Sinne einer «Vision» das Selbstverständnis und die Zielsetzungen des «neuen» Historischen Vereins wirkungsvoll und eingängig zum Ausdruck bringen sollten.

Der Historische Verein entschied sich, seine Mitglieder auf den 16. August 2006 zu einer Informationsveranstaltung einzuladen. Weil sich der Vorstand bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu einer einheitlichen, von einer deutlichen Mehrheit getragenen Meinung durchgerungen hatte, gestaltete er die Informationsveranstaltung als Podiumsdiskussion, in der die verschiedenen Reorganisationsmodelle mit ihren positiven und negativen Aspekten unter neutraler Moderation dargestellt wurden. Dieser Anlass trug bei vielen der anwesenden Vereinsmit-

88 Vorstandsprotokoll, 9.9.2004.

89 Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen, Kurzprotokoll der Sitzung vom 29.10.2004 in St.Gallen (StadtASG, vgl. Anm. 86).

90 Vorstandsprotokoll, 4.1.2005.

91 Über den Verlauf der Diskussionen orientieren das Protokoll der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung vom 30.6.2005 in Altstätten, die Protokolle des Vorstands, der in den Jahren 2005 und 2006 an zehn Sitzungen über dieses Thema debattierte, sowie die Protokolle der beiden Verhandlungsdelegationen (bestehend aus Hans Büchler, Peter Müller und Werner Ritter von der Arbeitsgemeinschaft und aus Cornel Dora, Franz Schlauri und Marcel Mayer vom Vorstand) vom August 2005 bis Februar 2006 (StadtASG, vgl. Anm. 86).

92 Schreiben von Franz Xaver Bischof und Marcel Mayer an Hans Büchler und Silvio Bucher vom 27.9.2006 (StadtASG, vgl. Anm. 86). Vgl. auch Vorstandsprotokoll, 18.9.2006.

93 Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen, Unterlagen zur 5. Informationssitzung vom 24.2.2007 in Wattwil (StadtASG, vgl. Anm. 86); Vorstandsprotokolle, 25.5. und 8.6.2007; Protokoll der ausserordentlichen Hauptversammlung des HVSG, 26.9.2007.

94 Jahresbericht 2007, in: Njbl. 2008, S. 209.

glieder zur Meinungsbildung bei, und auch der Vorstand fand nun zu einer klaren Position, die schliesslich in einem Schreiben an die Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung zusammengefasst wurde. Der Vorstand, so heisst es im besagten Brief, halte die bessere Förderung und Koordinierung von Geschichtsforschung und -vermittlung auf kantonaler Ebene für notwendig, bevorzuge anstelle der Aufspaltung des Vereins in eine Dach- und eine Regionalorganisation die Beibehaltung der bisherigen Stellung als kantonaler historischer Verein und sei bereit, die Interessen der regionalen Vereinigungen in den neuen Statuten zu berücksichtigen.⁹² Um der erneuten Kritik entgegenzuwirken, der Vorstand wolle die Reform durch ein zögerliches Prozedere versanden lassen, nahm er seine Bestrebungen zur Statutenrevision vom Frühling 2004 wieder auf, baute zahlreiche Anliegen der Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung in die neu formulierten Artikel ein und engagierte sich für einen zügigen Abschluss der Arbeiten.

Ende der Statutenrevision

Über den Stand der Statutenrevision wurde an einer weiteren Informationssitzung der Arbeitsgemeinschaft am 24. Februar 2007 in Wattwil berichtet. Von Belang waren dabei jene Paragraphen, welche den Vereinszweck umschreiben (Art. 2), die einzelnen Mitgliederkategorien definieren (Art. 3–4), die Zusammensetzung des Vorstands bestimmen (Art. 7) und die Bildung von Arbeitsgruppen vorsehen (Art. 9). Im Verlaufe der Diskussion entstand die Idee, dass sich die historisch tätigen Kollektivmitglieder jährlich zu einer Konferenz treffen sollten; der Gedanke fand als Artikel 10 Aufnahme in die Statuten. Die Sitzung in Wattwil brachte eine Einigung zwischen dem Historischen Verein und der Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung, die sich daraufhin unter dem Vorbehalt, dass die Statuten angenommen und in Kraft gesetzt würden, auflöste, da ihr Zweck auf institutioneller Ebene erfüllt sei. Die neuen Statuten wurden nach zwei Lesungen im Vorstand an der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 26. September 2007 von den Mitgliedern mit wenigen Modifikationen gutgeheissen.⁹³

Seither arbeitet der Vorstand daran, die statutengemässen Neuerungen konsequent umzusetzen. Erfreulicherweise sind die regionalen Vereinigungen mittlerweile dem Historischen Verein als Kollektivmitglieder beigetreten, und sie haben die Gelegenheit genutzt, sich im vorliegenden Neujahrsblatt vorzustellen. Sie sind überdies im Vorstand vertreten, wobei die in den Statuten verankerte Regelung, dass sie zwei Fünftel der Vorstandssitze innehaben sollen, erst aufgrund der Wahlen anlässlich der Hauptversammlung 2009 erfüllt werden dürfte. Die erste Konferenz der

historisch tätigen Kollektivmitglieder fand als «Wissenschaftliche Tagung 2008» in Sargans statt.

Der Weg zu den neuen Statuten war nicht eben und gerade, und es wurden auch manche Umwege eingeschlagen. Nahezu gleichzeitig waren der Wunsch nach einer Statutenrevision im Historischen Verein und die aus den Erfahrungen der «Sankt-Galler Geschichte 2003» hervorgegangene Initiative der Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung zur Förderung und Koordination der historischen Tätigkeiten im Kanton entstanden. Es brauchte seine Zeit, bis allseits erkannt und anerkannt wurde, dass die Interessen, die hinter diesen beiden Projekten standen, weitgehend übereinstimmten, und bis die Organisationsform gefunden war, in der sich diese Interessen bündeln liessen. Mit den neuen Statuten stellt sich der Historische Verein die Aufgabe, seine bisherigen Aktivitäten beizubehalten und gleichzeitig vermehrt auf die Bedürfnisse der geschichtsinteressierten Kreise im ganzen Kanton einzugehen. Oder wie es im Jahresbericht von 2007 hiess, nachdem das Ziel des langen Weges zu neuen Statuten erreicht war: «Damit gibt sich der Historische Verein, der 1859 gegründet worden ist, kurz vor dem 150. Jahr seines Bestehens ein neues Profil und trägt den Erfordernissen Rechnung, die sich dem Verein heute stellen.»⁹⁴

Abkürzungen

Ehrenzeller	Ehrenzeller, Ernst: Der Historische Verein des Kantons St. Gallen 1859–1959, Rorschach 1960 (100. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen)
HVSG	Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Jahresbericht(e)	Jahresberichte der Präsidenten des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen. Die Jahresberichte wurden und werden regelmässig in den Neujahrsblättern publiziert.
KBSG	Kantonsbibliothek St. Gallen
Njbl.	Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen. Eine Liste aller bisher erschienenen Neujahrsblätter findet sich am Schluss des vorliegenden Hefts.
Satzungen 1958	Satzungen des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen vom 12. März 1958 (Kantonsbibliothek St. Gallen, Archiv des Historischen Vereins)
StadtASG	Stadtarchiv St. Gallen
Statuten 2007	Statuten des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen vom 26. September 2007 (Kantonsbibliothek St. Gallen, Archiv des Historischen Vereins)
Vorstandsprotokolle	Protokolle des Vorstands des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen (Kantonsbibliothek St. Gallen, Archiv des Historischen Vereins)

